

SATHYA SAI – DER EWIGE GEFÄHRTE

eine Publikation der SSSIO – Band 4 – Ausgabe 11 – November 2025

GÖTTLICHE HERRLICHKEIT & BOTSCHAFT VON SRI SATHYA SAI

Was Ich will, muss geschehen; was Ich plane, muss gelingen. Ich bin die Wahrheit, und die Wahrheit braucht nicht zu zögern, zu fürchten oder sich zu beugen. „Wollen“ ist für Mich überflüssig. Denn Meine Gnade steht den Devotees, die beständige Liebe und Glauben haben, immer zur Verfügung. Da Ich mich frei unter ihnen bewege, spreche und singe, sind selbst Intellektuelle nicht in der Lage, Meine Wahrheit, Meine Macht, Meine Herrlichkeit oder Meine wahre Aufgabe als Avatar zu begreifen. Ich kann jedes noch so knifflige Problem lösen. Ich bin jenseits der Reichweite der intensivsten Untersuchung und der akribischsten Messung. Nur diejenigen, die Meine Liebe erkannt und diese Liebe erfahren haben, können behaupten, dass sie einen Blick auf Meine Wirklichkeit erhascht haben. Denn der Weg der Liebe ist der königliche Weg, der die Menschheit zu Mir führt.

Sri Sathya Sai Baba, 19. Juni 1974



SPEZIALAUSGABE ZUM 100. GEBURTSTAG

IN LIEBE UND DANKBARKEIT ZU BHAGAWAN SRI SATHYA SAI BABA

INHALT

LEITARTIKEL DES HERAUSGEBERS	
Sathya Sai - Advent, Glorie und Lilas	3
GÖTTLICHE ANSPRACHE	
Erfüllt die Welt mit Liebe - 1. Teil	11
ERFAHRUNGEN VON DEVOTEES	
Offenbarung des Bewusstseins.....	17
ERFAHRUNGEN VON DEVOTEES	
Leben in der „Prasad Zone“	24
AUS DER GÖTTLICHEN FEDER	
Göttliche Botschaft für das Rom-Symposium	29
SAI 100 - AKTIVITÄTEN ZUM 100. GEBURTSTAG	
Liebe, Dienst und Menschliche Werte	32
RUHM DER WEIBLICHKEIT	
Swamis Plan ist immer der Masterplan	40
VON DEN INTERNATIONALEN SAI JUNGEN ERWACHSENEN	
Sais ideale Junge Erwachsene	45
SAI SPIRITUELLE ERZIEHUNG	
Beiträge von Kindern	48
SSSIO ONLINE	
Veranstaltungen und Websites	50



IMPRESSUM DES ORIGINALS

Volume 4 · Issue 11 · November 2025 · ISSN 2831-6908 (Online) · ISSN 2831-6916 (Print)

Copyright © 2025 Sri Sathya Sai World Foundation Arcadia, California, USA

The views and opinions expressed in the articles in this publication are solely those of the authors and do not reflect or imply in any manner expressed, construed, or otherwise the opinions of the editor or publisher. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced or used in any manner without the prior written permission of the copyright owner. To request permissions, please contact the publisher at info@sathyasai.org

Editor: Dr. Narendranath Reddy · Published by: Sri Sathya Sai International Organization

Sathya Sai - Advent, Glorie und Lilas



Sai Devotees auf der ganzen Welt feiern jetzt das 100. Jahr der Ankunft von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, dem Paripūrṇa Avatar (vollständige Manifestation Gottes), die Verkörperung der Liebe selbst.

Swamis Glorie ist wahrhaft unermesslich. Doch als ein Ausdruck von Dankbarkeit und Liebe versuchen Devotees überall, sich an Sein Leben zu erinnern, an Seine Botschaft, Seine Mission und an Sein Vermächtnis. Seine Glorie ist unvergleichlich in der menschlichen Geschichte. Wie die Taittirīya Upanischad sagt: „Yato Vāco Nivartante Aprāpya Manasā Saha“, ein Phänomen, das Worte nicht beschreiben und der Geist nicht erfassen kann. Es kann nur erfahren werden.

Bhagawan Sri Sathya Sai Baba sagte Selbst während der 1. Weltkonferenz im Mai des Jahres 1968, dass, sogar wenn die gesamte Menschheit zusammenkommen würde und Bußübungen und Entsagungen eintausend Jahre lang auf sich nehmen würde, sie immer noch nicht die Glorie von Sathya Sai Baba erfassen oder Ihn verstehen könnte. Darum riet Er uns, es niemals zu versuchen, Ihn zu verstehen, sondern allein Seine Liebe zu erfahren.

Dieselbe Wahrheit spiegelt sich in der Bibel wider, im Evangelium des Johannes (21:25): „Und es gab noch viele andere Dinge, die Jesus tat,

die, wenn sie alle niedergeschrieben würden, so glaube ich, dass nicht einmal diese Welt die Bücher umfassen könnte, die dann geschrieben werden würden.“

Ebenso wird es im Shiva Mahimā Stotra (Vers 32) poetisch beschrieben:

Wenn die Ozeane Tinte werden würden und Mutter Saraswati selbst einen Stift ergreifen würde, der aus einem himmlischen Baum gemacht wurde, um die Glorie des Herrn auf der Erde, als ihr Papier, aufzuschreiben, selbst dann würden die Herrlichkeiten des Herrn niemals enden. Sie sind unendlich und ewig.

Gott, so wie Er in den Schriften beschrieben wird, ist jenseits von Name, Form, Attributen, Zeit, Raum und Kausalität. Dennoch, aus Seiner unendlichen Liebe heraus und Seinem Mitgefühl kommt Er von Zeitalter zu Zeitalter als Avatar herunter, eine Inkarnation des Göttlichen, zur Rettung und Transformation der Menschheit.

In diesem Zeitalter sind wir wahrhaft gesegnet und vom Glück begünstigt, dass Bhagawan Sri Sathya Sai Baba als Verkörperung der Liebe gekommen ist - Liebe, die auf zwei Beinen geht. Er hat unmissverständlich verkündet, dass der Zweck Seines Kommens darin besteht, der Menschheit ihre angeborene Göttlichkeit

bewusst zu machen - dass jeder eine Verkörperung göttlicher Liebe ist, des göttlichen Ātman und göttlicher Glückseligkeit.

Er sagt, dass die beste Weise, Ihn zu erfahren, durch Liebe geschieht, genauso wie man den Mond nur durch das Licht des Mondes selbst sehen kann.

Sein Advent

Genauso wie bei dem Herrn Jesus und Lord Krishna kündigten viele glückverheißende Zeichen Swamis Geburt an. Von dem Tag an, als Mutter Easwamma empfangen hatte, wurden die Klänge von Musikinstrumenten, wie Tānpūrā und Trommeln in ihrem Zuhause gehört. Die Instrumente begannen in der Nacht von selbst zu spielen, ohne, dass sie von irgendjemanden berührt worden waren.

Dies war eines der frühesten Zeichen, das die Ankunft des Göttlichen ankündigte. Später verriet Mutter Easwamma, dass sie einen brillanten, blauen Ball aus Licht wahrgenommen hatte, wie er in ihren Schoß eindrang, als sie Wasser aus einem Brunnen schöpfte. Deshalb war der göttliche Advent ein Pravesha (Eintritt des Göttlichen) und kein Prasava (übliche Empfängnis). Es war eine göttliche, gesegnete Empfängnis. Die Göttlichkeit wählte Mutter Easwamma für diese heilige Geburt.

Es wird gesagt, dass Mutter Easwamma empfangen hatte, nachdem sie die heilige Satyanārāyana Puja ausgeführt hatte. Daher erhielt das Kind zuerst den Namen Satyanārāyana Raju, bevor Er Seine Avatarschaft im Alter von vierzehn Jahren bekanntgab.

Gemäß Seiner Biographie waren heilige Zeichen Lord Vishnus auf dem Körper des neugeborenen Kindes zu sehen. Es gab da auch eine mysteriöse Begebenheit mit einer Schlange, die unter dem Bett des Kindes erschien und ihre Haube über das Baby hielt, nur um bald danach zu verschwinden, was vorhersagte, dass das Kind niemand anderes als Lord Vishnu Selbst

war, der auf der Adishesha, der göttlichen Schlange liegt.

Seine Glorie

Er ist alle Namen und alle Formen - und jenseits von ihnen. Swami begann Seine göttlichen Vorträge oft, indem Er den folgenden Vers sang, der Seine wahre Realität enthüllte:

Sarva Rūpa Dharam Shantam, Sarva Nāma Dham Shivam, Saccidānanda Rūpam Advaitam, Satyam, Shivam, Sundaram. Er ist alle manifestierten Formen und die Verkörperung von Frieden. Er ist alle Namen und die Glückverheißung selbst. Er ist Existenz, Wissen und Glückseligkeit - Saccidānanda. Er ist nicht dual, der Eine ohne ein Zweites. Und schließlich ist Er Wahrheit, Güte und Schönheit.

Diese tiefgründige Enthüllung, die Baba über Sich Selbst gemacht hat, lässt sich mit Lord Krishnas Deklaration in der Bhagavad Gītā (BG 10.20) über Seine Avatarschaft vergleichen:

Ich bin der Anfang, die Mitte und das Ende aller Wesen. Ich bin der Ātman, der im Herzen aller Wesen wohnt.

Darum sagen wir, dass Swami Eines ist in allem, alles in Einem, alles in allem und jenseits von allem.

In Seinem Vortrag, der während der Ersten Weltkonferenz am 17. Mai des Jahres 1968 von Swami gehalten wurde, deklariert Er:

Dies ist eine menschliche Form, in der jedes göttliche Wesen, jedes göttliche Prinzip, das heißt, alle Namen und Formen, die der Mensch Gott zuschreibt, manifestiert sind. Erlaubt es nicht, dass Zweifel euch irritieren. Wenn ihr einfach nur einen beständigen Glauben an Meine Göttlichkeit auf dem Altar eures Herzens installiert, könnt ihr die Vision meiner Wirklichkeit gewinnen.

Swami hat durch zahllose Beispiele gezeigt, dass Er alle Namen und Formen ist. Aus Seiner unendlichen Liebe und Seinem Mitgefühl heraus hat Er über die Jahre zahlreichen Devotees

göttliche Visionen ihrer gewählten Gottheiten gewährt.

In den Anfangsjahren segnete Er den Raja von Venkatagiri mit der Vision von Lord Sri Rāma. Der Raja, seine gesamte Familie und sein königlicher Haushalt, sie alle wurden hingebungsvolle Anhänger von Bhagawan. Swami gab auch Seiner eigenen Mutter Easwamma eine Vision von Lord Rāma, die unschuldig glaubte, dass Er eben nur ihr Sohn war. Swami gewährte ihr vor ihrem Ableben die göttliche Vision von Rāma, die sie mit Glückseligkeit und Verwunderung erfüllte, wie sie Frau Pedda Bottu erzählte, eine berühmte Devotee, die eine Zeitgenossin von Shirdi Sai Baba war. Swami gewährte auch einem Devotee mit dem Namen Sri Dhoopati Thirumalacharya die Vision von Lord Rāma, während eines Besuches in Ayodhya. Er ist der Autor des Sathya Sai Suprabhātam und stammt aus Venkatagiri Samstanam, einem fürstlichen Staat. Er war überwältigt von göttlicher Ekstase. Eine weitere, schöne Begebenheit betrifft den Hanuman Tempel in Puttaparthi. Einmal umrundeten der junge Sathya und Seine Klassenkameraden die Hanuman-Statue. Plötzlich stoppte Swami und konnte nicht weitergehen. Als Er gefragt wurde, warum, lächelte Er und offenbarte, dass Hanuman selbst Seine Füße festhielt und sagen würde: „Lord, Du kannst nicht um mich herumgehen, denn ich bin der Devotee und Du bist mein geliebter Rāma.“ Es war eine tiefgreifende, göttliche Offenbarung, dass Swami in der Tat Lord Rāma Selbst ist.

Er gab Dr. John Hislop während einer Reise mit dem Auto die Vision von Lord Krishna - eine Begebenheit, die in seinem Buch aufgezeichnet ist. Auch mein Vater, Dr. Adivi Reddy, sah Swami einmal während seines Aufenthalts in Prasanthi Nilayam als Lord Krishna, eine Vision, die Swami Selbst am darauffolgenden Tag auf der Veranda des Prasanthi Mandirs liebevoll bestätigte. Eine weitere heilige Seele, Swami Vidya Prakashānanda Giri, der sein Leben der Verbreitung der Botschaft der Bhagavad Gītā überall in Andra Pradesh gewidmet hatte, kam

einmal zu Swamis Darshan. Swami schätzte seinen Dienst für Lord Krishna und gab ihm, als Antwort auf sein Gebet, die Vision von Lord Krishna, die ihn mit göttlicher Glückseligkeit erfüllte.

Swami schenkte Sri Dhoopati Thirumalacharya die Vision von Lord Vishnu. Eines frühen Morgens erschien Swami ihm als Lord Vishnu und segnete ihn, nachdem Er seine Tochter, die Hunderte Meilen weit weg und schwer erkrankt war, geheilt hatte. Swami hatte aus der Ferne eine göttliche Operation an ihr vorgenommen und einen Tumor entfernt, ein Geschehen, das später medizinisch bestätigt wurde.

Er gewährte auch Sri Burgula Ramakrishna Rao, einem großen Devotee und ein Staatsmann, der als Gouverneur von Kerala, Gouverneur von Uttar Pradesh und als Chief Minister von Andra Pradesh diente, die Vision von Lord Vishnu. Er begleitete Swami bei Seinen Fahrten zu vielen Pilgerzentren, wie z. B. Badrinath und traf alle Vorkehrungen für diese göttlichen Reisen.

Während Seiner Schulzeit in Uravakonda war Swami, als junger Sathya, eingeladen worden zu Ferien in Hampi, einer historischen Stätte, gelegen im angrenzenden Staat von Karnataka, Indien. Während des Besuches des Virupaksha Tempels mit seiner Familie blieb der junge Sathya draußen, während alle anderen zum Darshan hineingingen. Zum Erstaunen seines Bruders Seshama Raju, wurde Er gleichzeitig im inneren Sanctum des Tempels gesehen, wie Er Ārati als Lord Virupaksha (Shiva) entgegennahm und zugleich außerhalb des Tempels unter einem Baum saß! Rajus älterer Bruder war zunächst verärgert und später dann verwirrt, doch der Gemeindevorsitzende in der Reisegruppe bemerkte: „Raju ist Virupaksha und Virupaksha ist Raju.“ Er brachte damit zum Ausdruck, dass Sathya und die Gottheit identisch sind.

Für Sri Seshagiri Rao, einem orthodoxen Brahmanen, der viele Jahre als Priester im Paata Mandiram in Puttaparthi diente, erschien Swami als Lord Shiva. Nach dieser Vision verblieb er für

drei Tage lang in einem Zustand von Glückseligkeit (Bliss) und entschied sich, permanent bei Swami, als Sein Priester, zu bleiben und kehrte niemals wieder zu seiner Familie zurück.

Als der bekannte vedische Gelehrte Sri Gandikota Subramanya Shastry, durch den das heilige Sai Gāyatrī Mantra entstand, das Devotees auf der ganzen Welt nun rezitieren, Swami fragte, wer Er wirklich sei, materialisierte Swami ein Bild, das Ihn als Shiva, Sai Baba und den Lingam zeigte, alles in einem, erklärend, dass Er wahrlich Lord Shiva ist.

Ebenso betete Dr. Venkat Sadanand, ein Neurochirurg aus den USA, während einer medizinischen Konferenz in Prasanthi Nilayam mit Ernsthaftigkeit: „Swami, sage uns bitte, wer Du bist.“ Swami materialisierte eine Goldkette mit einem kleinen Lingam aus Kristall als Anhänger und sagte: „Dies bin Ich - Lord Shiva.“

Swami offenbarte sich auch als die Göttliche Mutter. Einmal ging die großartige Sängerin Frau M. S. Subbulakshmi, die nationale Anerkennung mit dem Titel ‚Bharat Ratna‘ erhalten hatte, der höchsten zivilen Auszeichnung des Landes, durch eine familiäre Krise. Als sie Seine Heiligkeit Kanchi Paramacarya um Rat ersuchte, dem verehrten Heiligen von Kanchi, empfahl er ihr, Bhagawan Sri Sathya Sai Baba zu besuchen, da Er die wandelnde und sprechende Göttliche Mutter Selbst sei. Von da an wuchs ihr Glaube an Swami und sie wurde eine begeisterte Devotee von Mutter Sai.

Swami Selbst enthüllte im Jahre 1963, dass Er Shiva-Shakti Svarūpa ist, die Verkörperung von beiden, Lord Shiva und Göttin Shakti. Swami erklärte dies während Guru Pūrnima, nachdem Er sich auf wunderbare Weise Selbst von einer Lähmung geheilt hatte, indem Er einige Tropfen Wasser auf die betroffenen Glieder gesprenkelt hatte, wie beschrieben in Satyam Shivam Sundaram, Sanathana Sarathi und im Ewigen Gefährten. Es gibt viele Beispiele von Devotees, die diese tiefgründige Wahrheit erfahren haben. Unter den mit einer solchen

göttlichen Vision gesegneten waren Dr. Alreja, der Leiter des General Hospitals in Prasanthi Nilayam und Professor Anil Kumar, Swamis Übersetzer und begeisterter Devotee. Beide hatten eine direkte Erfahrung von Swami als die Verkörperung von Shiva-Shakti.

Swami offenbarte zudem, dass Er ein Teil des dreifachen Avatars sei, ein göttliches Phänomen, das es noch niemals zuvor in der menschlichen Geschichte gegeben hatte. Er erklärte, dass der erste in dieser Reihe Shirdi Sai Baba gewesen sei, der zweite Sathya Sai Baba und der dritte Prema Sai Baba. Tatsächlich hat er im Alter von vierzehn Jahren Jasminblüten auf den Boden geworfen, die den Namen „Sai Baba“ mit Telugu Buchstaben formten und so seine Deklaration bestätigten.

Später hatten viele Devotees von Shirdi Sai Baba tiefgreifende Erfahrungen, die bestätigten, dass Sathya Sai Baba derselbe, nun wiedergekommene, Baba war. Einer dieser Devotees, Dixit, der in der Zeit von Shirdi Sai Baba gelebt hatte, diente später als Pförtner in Swamis Brindavan Aschram. Swami materialisierte auch viele Idole und Bilder von Shirdi Sai für Devotees.

Swami hat gesagt, dass Shirdi Sai der Avatar von Lord Shiva ist. Acht Jahre, nachdem Er seinen Körper im Jahre 1918 verlassen hatte, wurde Sathya Sai, die Verkörperung von Shiva und Shakti, im Jahre 1926 geboren. Prema Sai, der noch nicht herabgestiegen ist, wird den Aspekt der Göttlichen Mutter, Shakti, verkörpern.

So ist Er die Verkörperung von Shiva und Shakti, die Vereinigung der kosmischen maskulinen und femininen Prinzipien.

Swami gab Devotees Visionen gemäß ihren spirituellen Neigungen und gewählten Gottheiten. Zum Beispiel wurde Swami Amritānanda, der als siebenjähriges Kind ein vierzigstägiges Ganapati Homa ausgeführt hatte, von Swami mit der Vision eines goldenen Ganeshas gesegnet, als er fünfundachtzig Jahre alt war. Swami sagte, dass dies die Frucht des sorgfältigen, vertrauens-

und hingebungsvollen Ausführens des Ganapati Homas sei, so wie es in den Schriften für vierzig Tage vorgeschrieben ist. Der Heilige verblieb drei Tage lang in Glückseligkeit, ohne Nahrung und Wasser.

Als Swami Rishikesh besuchte, ein heiliger Pilgerort, traf Er Swami Purushottamānanda, einen verehrten Mönch des Ramakrishna Ordens, in der nahegelegenen Vasishta Höhle, wo der Weise Vasishta in schon vergangenen Zeiten meditiert hatte. Da Swami Purushottamānanda Gott als Anantha Padmanabhasvami verehrte, die Form von Lord Vishnu, wie Er auf der Schlange Adi Sesha liegt, gab Bhagawan ihm genau diese Vision und erfüllte damit seine lebenslange, spirituelle Sehnsucht.

Swami segnete auch Oberst Jogarao, einen großen Devotee und Ingenieur, der sehr viel zu Swamis Mission und Seinen Projekten beigetragen hat, wie dem Bau von Krankenhäusern, Universitätsgebäuden und Wohnhäusern für Devotees. Als er einmal betete: „Swami, bitte zeige mir Dein wirkliches Selbst“, erlaubte Swami es, dass ein Polaroid Foto gemacht wurde, welches erstaunlicherweise Lord Dattatreya zeigte, die Verkörperung von Brahma, Vishnu und Maheshvara. Durch dieses Wunder offenbarte Swami Sich Selbst als die Trinität - der Schöpfer, der Erhalter und der Zerstörer des Universums. Tatsächlich wird Sri Shirdi Sai Baba als einer der Avatare von Lord Dattatreya angesehen, der die Trinität repräsentiert.

Als Swami Abhedananda, ein Anhänger von Bhagawan Ramana Maharshi und ein aufrichtiger spiritueller Sucher zu Swamis Darshan kam, gewährte Bhagawan ihm die ultimative Erfahrung des höchsten Parabrahman, dem namenlosen, formlosen, attributlosen Absoluten. Später sprach er mit Professor Kasturi über seine Freude darüber und erklärte, dass „Swami ist nicht nur ein Avatar, Er ist das Höchste Brahman, die Quelle aller Avatare.“

Swami ist nicht nur alle Namen und Formen, Er ist auch Existenz, Wissen Glückseligkeit -

Saccidānanda. Er ist Advaita, die nicht-duale Realität, der alles durchdringende Brahman. Er ist auch Wahrheit, Güte und Schönheit - Satyam, Shivam, Sundaram - denn Seine Botschaft ist Satyam (Wahrheit), Sein Weg ist Shivam (glückverheißend) und Seine Form ist Sundaram (unvergleichliche Schönheit).

Die große Devotee, Srimathi Pedda Bottu, erkannte, dass Sathya Sai Baba derselbe sei, wie Shirdi Sai Baba. Während sie in Prasanthi Nilayam lebte, verfasste sie mehrere Gedichte, die Seine Glorie priesen. In einem Gedicht beschreibt sie Swami als Sarva Devata Svarūpa, die Verkörperung aller göttlichen Formen und Namen. Doch am nächsten Tag bemerkte sie, dass das Wort in ihrem Gedicht auf mysteriöse Weise verändert worden war, von „Sarva Devata Svarūpa“ zu „Sarva Devata Atīta Svarūpa“. Das hinzugefügte Wort „Atīta“ bedeutet, dass Er „jenseits“ aller Namen und Formen ist, das Höchste Parabrahman, das Zeit, Raum und Kausalität transzendiert.

Im April des Jahres 1998 fragte Swami einmal die Studenten in Kodaikanal: „Wer bin Ich?“ Jeder antwortete auf der Ebene seines eigenen Verstehens: Shiva-Shakti, Rāma, Krishna, usw. Zum Schluss sagte Swami: „Keiner von euch ist korrekt. Ich bin Ich.“ Das ist die ultimative Wahrheit - Er ist alles, überall, für immer.

Aus diesem Grund wurde zur Feier des 100. Jahres des Advents des Avatars, durch Seine Gnade, ein wunderschönes Logo von der Sri Sathya Sai Internationalen Organisation entwickelt. Das Logo ist einzigartig und zeigt sowohl den Nirguna (formlosen Aspekt), als auch den Saguna (formhaften) Aspekt Gottes - dass Gott beides ist, mit Namen, Form und Attributen, sowie auch jenseits von Namen, Form und Attributen. Gott ist beides, endlich und unendlich.

Das Logo zeigt eine wunderschöne Silhouette von Baba, was die Menschen dazu bringt, an Seine wunderschöne Form zu denken, Seinen süßen göttlichen Namen und Seine erstaunlichen Līlas. Während Seine Form künstlerisch die

„1“ der Nummer „100“ repräsentiert, werden die „00“ mit dem Symbol der Unendlichkeit dargestellt. Dies deutet an, dass Er auch formlos ist, symbolisiert durch Unendlichkeit, jenseits des Verstehens. Er bleibt der unendliche Gefährte: allwissend, allgegenwärtig und jenseits dessen, alle Barrieren im Denken, in den Worten und im Handeln transzendierend. Dieses besondere Logo, inspiriert durch Swamis Gnade, markiert nicht nur den 100. Geburtstag Bhagawans, es wird auch darüber hinaus Bestand haben, denn es umfasst alle göttlichen Aspekte des Herrn.

Seine Wunder und Göttlichen Spiele

Die beispiellosen Wunder von Bhagawan Baba sind umwerfend, überwältigend und inspirierend. Wunder sind spontane Handlungen aus Liebe und Mitgefühl von Avataren. Für normale spirituelle Sucher werden übernatürliche Kräfte (Siddhis), die durch Bußübungen erlangt worden sind, zu Hindernissen für ihren spirituellen Fortschritt. Aber für einen Avatar sind diese übernatürlichen Kräfte ein Teil Seiner Natur und führen die Menschheit zu ihrem spirituellen Ziel.

Alle großen Meister, wie Lord Krishna, Lord Jesus, Shirdi Sai und Sathya Sai, haben unzählige Wunder in ihrem Leben ausgeführt. Schriften, wie das Srimad Bhagavatam, die Bibel und die Shirdi Sai Satcarita sind reich an solchen Geschichten, wie Avatare Devotees durch göttliche Handlungen der Gnade und des Erbarmens erhoben haben.

Swami hat unzählige Wunder zum Wohle der Menschen ausgeführt - Er hat Blinde sehen lassen, die Lahmen gehen und die Tauben sprechen lassen. Er heilte Individuen vom Krebs im Endstadium, indem Er sagte: „Der Krebs ist gecancelled worden.“ (cancer cancelled) und Er hat sogar Tote wieder zum Leben erweckt. Solche Auferstehungen sind aufgezeichnet worden im Falle von Herrn Walter Cohan aus den USA, dem Brigadier S. K. Bose und Sri Kuppam Radhakrishna aus Indien. Swami hat auch Srimathi Karnam Subamma wieder zum Leben erweckt,

die wie eine zweite Mutter für Ihn war, wie es Mutter Yashoda für Lord Krishna gewesen ist. Srimathi Subamma war verstorben und sollte eingeäschert werden. Wie versprochen kam Baba und gab heiliges Wasser in ihren Mund, wobei Er sagte: „Wache auf!“ Sie öffnete ihre Augen und trank den heiligen Tirtha, bevor sie endgültig in Frieden hinüberging. Die Beschreibungen dieser Episoden können in früheren Ausgaben unserer Veröffentlichungen von Sathya Sai - Der Ewige Gefährte gefunden werden.

Ein weiterer einzigartiger Aspekt von Swami ist, dass Er gleichzeitig an vielen Orten erschienen ist. Es gibt aufgezeichnete Beispiele solcher Begebenheiten. Herr James Sinclair aus Connecticut, USA, sah Swami in seinem Schlafzimmer, eine Ärztin in Abu Dhabi sah Ihn in ihrem Zimmer und in Venezuela sah eine Frau Swami, wie Er in Fleisch und Blut erschien, während sie meditierte. Die Sanathana Sarathi dokumentiert, wie im März des Jahres 1983 in Manama, Bahrain, Frau Pankajam Sundaram ihre Tür um 21:30 Uhr öffnete und Swami draußen stehen fand, der einen Apfel in der Hand hielt und in Tamil zu ihr sprach. Er trug Vibhūti auf ihre Stirn auf und verschwand - Stunden bevor ihre Verwandten zurückkehrten und sie sichtlich erschüttert von dieser erstaunlichen Erfahrung vorfanden.

Er konnte nicht nur in Seiner eigenen Gestalt an verschiedenen Orten erscheinen, Er konnte Sich auch Selbst vervielfältigen in verschiedene Gestalten. Eine solche Begebenheit ereignete sich in den späten Neunzehnhundertfünfzigern bei einem Offizier des Militärs in Bhopal, der sich gerade umbringen wollte. Genau in dem Augenblick verließ Bhagawan Sri Sathya Sai Baba im entfernten Kodaikanal Seinen Körper, wobei Er ausrief: „Stopp! Stopp! Schieße nicht!“ Er erschien in verschiedenen Gestalten - als Freund des Offiziers, als Ehefrau des Freundes und sogar als Gepäckträger - in Bhopal, um ihn daran zu hindern, Selbstmord zu begehen. Die Pistole verschwand sofort und später erhielt der Offizier ein Telegramm, in dem stand: „Das

Instrument ist bei mir - Baba.“ Das göttliche Eingreifen rettete sein Leben und verwandelte sein Vertrauen für immer.

Dies erinnert uns an eine Begebenheit in der Shirdi Sai Satcarita, wo Baba der Tochter von Nana Saheb Chandorkar half, durch eine schwierige Schwangerschaft und Geburt zu gehen. Baba schickte Vibhūti und Seinen Segen durch einen Devotee, Ramgir Bua, der am Zugbahnhof abgeholt und mit einer Pferdekutsche zu Nanasahebs Haus gebracht worden war. Baba erschien also dort als ein Pferdekutschenfahrer, als die Pferde und sogar als ein ihn begleitender Freund. Und als sie das Zuhause von Nanasaheb erreicht hatten, verschwanden alle Formen wieder. Dies zeigt, wie der EINE zu vielen werden kann (Ekoham Bahusyam) und offenbart Seine Allmacht und Allgegenwart.

Dies sind einige der vielen Wege, wie Swami das Leben von Menschen verändert und ihre Krankheiten geheilt hat. Darüber hinaus demonstrierte Er Seine Kontrolle über die fünf Elemente, zum Beispiel kontrollierte Swami den Regen viele Male. Eine solchen Begebenheit (beschrieben im Sathyam, Shivam, Sundaram) ereignete sich während einer großen Versammlung von Menschen für einen Seiner Vorträge, als es kurz davor war, in Strömen zu regnen. Swami schaute nach oben und sofort hörte es auf zu regnen. Nachdem das Programm dann beendet worden war, gab es einen wolkenbruchartigen Regen! Dies zeigt Seine Meisterschaft über die fünf Elemente. Ich hatte das gesegnete Privileg, selbst Zeuge solcher Ereignisse zu sein.

Einmal fragte mein Vater, Dr. Adivi Reddy, Swami: „Swami, Du isst so wenig. Wie erhältst Du Dich? Bekommst Du Energie von den fünf Elementen, so wie die Yogis?“ Swami lächelte und sagte: „Die fünf Elemente erhalten ihre Nahrung von Mir“, und zeigte so Seine absolute Herrschaft über diese.

In Seinen jungen Jahren pflückte Swami verschiedenartige Früchte von einer Tamarinde

und erfüllte auf diese Weise die Wünsche der Devotees. Der heilige Baum wurde später als Kalpavriksha (Wunschbaum) bekannt. Was auch immer sich die Menschen wünschten - Äpfel, Erdbeeren, Mangos - pflückte Er davon und zeigte Seine Macht umzuwandeln und zu transformieren. Darüber hinaus wurde jeder Baum wunscherfüllend, wenn Er es so wollte. Einmal, während eines Besuches in Kodaikanal im Jahre 1994 (eine Begebenheit, die ich gesehen habe), pflückte Swami reife Pflaumen von der Ranke einer Bougainvillea! Dies ist noch eine weitere Demonstration Seiner göttlichen Mahimas.

In einem anderen Fall zeigte Swami einem Geologen einen Stein und fragte ihn, woraus dieser gemacht sei. Gemäß seiner Ausbildung erwiderte der Geologe: „Aus Kieselerde und anderen Mineralien.“ Dann forderte Swami ihn auf: „Schau noch einmal hin!“ Zur Verwunderung aller war der Stein nun transformiert zu einem wunderschönen, süßen Idol von Lord Krishna, gemacht aus Zuckerwerk! Dies illustriert, dass das, was wir als träge Materie wahrnehmen, durchdrungen ist von Göttlichkeit und Süße, wenn man die göttliche Sichtweise und Süße besitzt. Selbst in Swamis physischer Abwesenheit geschehen Seine Wunder auch weiterhin. In Häusern und Sai Zentren überall auf der Welt manifestieren sich heiliges Vibhūti, Turmeric, Kumkum, Safran und Amrit (Nektar) auf Seinen Bildern und Altären und lassen Devotees Seine ewige Gegenwart fühlen.

Während besonderer Feste machte Swami ein Vibhūti Abhishekam über das Idol von Shirdi Baba, besonders an Maha Shivarātri. Ein großes, leeres Gefäß wurde über das Idol gehalten. Swami ging mit Seiner Hand dort hinein und wirbelte sie ununterbrochen im Kreis herum, was große Mengen an Vibhūti herausfließen ließ! In dem Augenblick, wo Er Seine Hand aus dem Gefäß herauszog, hörte das Fließen des Vibhūti auf, was zeigte, dass es darin keine verborgene Quelle an Vibhūti gab, nur göttlichen Willen.

Ein weiteres großartiges Phänomen ist das Lingodbhava, wo Swami den Lingam hervorbringt, die Repräsentation des formlosen Aspektes von Lord Shiva. Manchmal manifestierte und brachte Er viele Lingams hervor, die während Maha Shivarātri gleichzeitig aus Seinem Körper hervortraten. Später materialisierte Er auch Lingams und schenkte sie Devotees zur täglichen Verehrung.

Swami hat die Bedeutung des Lingams erklärt. *Liyate Gamyate Iti Lingah*: Alles mit Namen und Form verschmilzt zum Schluss im Lingam, das Symbol für den formlosen Gott. Er materialisierte verschiedene, besondere Lingams, wie den Hiranyagarbha Lingam und andere, die aus verschiedenen Metallen und himmlischen Substanzen gemacht waren, jeder erinnernd an Lord Sai Mahādeva.

In den Anfangsjahren nahm Swami Devotees mit zu den sandigen Ufern des Citrāvātī. Mit kleinen Gruppen materialisierte Er viele Objekte aus dem Sand, solche, wie Idole von Lord Krishna, Mutter Durga oder sogar frische, heiße Süßigkeiten! Nicht ein einziges Sandkorn haftete an ihnen, wenn sie hervorgebracht wurden. Er brachte auch Gefäße hervor, gefüllt mit Nektar, ätherisch und himmlisch, für alle zum Probieren, was viele Beobachter detailliert beschrieben haben.

Diese verblüffenden Wunder sind endlos, jenseits einer Aufzählung - denn der Göttliche, der allmächtig ist, kann alles tun, überall und zu jeder Zeit. Swami fasst den Zweck dieser ganzen Wunder und göttlichen Spiele sehr schön in einer vierfachen Formel für die Stadien unserer spirituellen Evolution zusammen:

- Camatkāra - beobachten und erfahren von Wundern.
- Samskāra - bewirkt die Transformation des Herzens.
- Paropakāra - führt dazu, anderen selbstlos zu dienen.
- Sākshātkāra - letzten Endes die eigene wahre, göttliche Natur erkennen.

Er warnte davor, dass man nicht im ersten Stadium stecken bleiben sollte, sich einfach nur an den Wundern und Līlas erfreuend. Im spirituellen Leben muss man immer weitergehen, wie es so schön heißt: „Erhebe dich, erwache und halte nicht an, bevor das Ziel erreicht ist.“

Am Anfang erwecken Wunder Vertrauen und Hingabe. Doch schließlich sollten sie zur Transformation des Herzens führen, wovon Swami sagt, dass dies Sein größtes Wunder sei. Das Buch *Satyam Shivam Sundaram*, Swamis Biografie, dokumentiert, wie Kalpagiri, ein Mörder, der sich selbst als Mönch verkleidete, jahrelang herumwanderte, auf der Suche nach Frieden. In Puttaparthi konfrontierte Baba ihn mit seiner Falschheit, gab ihm weiße Kleidung und Vibhūti und wies ihn an, zu gestehen. Kalpagiri tat es. Sein Todesurteil wurde umgewandelt und er begann sein Leben dem Dienen unter Babas Gnade zu widmen. Es gibt unzählige solcher Begebenheiten von Atheisten, Kriminellen und Süchtigen, die transformiert wurden, Gefangene, die positiv veränderte Bürger wurden, Trinker und Drogenabhängige, die ihre Laster aufgaben, und Reiche, die sich von ‚selbstsüchtig‘ zu ‚selbstlos‘ verwandelten und ihren Reichtum dafür benutzten, Ausbildung, Gesundheits- und soziale Dienste kostenlos anzubieten.

Viele von Babas Projekten - erzieherische Institutionen, Krankenhäuser, Programme zur Verteilung von Nahrung und Wasserprojekte - sind möglich geworden durch die Großzügigkeit solcher Seelen mit transformiertem Herzen. Obwohl Baba alles durch Seinen göttlichen Willen erreichen konnte, wählte Er es, die Menschheit auf diese Weise anzuheben. So heiligten sie ihren Reichtum für das Wohlergehen der Menschheit und dafür gab Baba ihnen, was ihnen fehlte, namentlich Frieden und Glücklichkeit.

Der nächste Leitartikel wird sich mit den universellen Lehren und der heiligen, beispiellosen, göttlichen Mission von unserem Herrn, Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, beschäftigen.

Jai Sai Ram

Erfüllt die Welt mit Liebe - 1. Teil



Nāsti Lobhasamo Vyādhih. Nāsti Krodhasamo Ripuh. Nāsti Duhkham Dāridryavat. Nāsti Jñānaparam Sukham. Es gibt keine furchtbarere Krankheit als Habgier. Kein Feind ist schlimmer als Zorn. Kein Elend ist größer als Armut. Kein Glück ist größer als Weisheit. (Sanskrit-Vers)

Es gibt keine Krankheit, die mit Gier vergleichbar wäre (Nāsti Lobhasamo Vyādhih). Unter allen chronischen Krankheiten dieser Welt hat Gier ein besonders großes Ausmaß angenommen. Es gibt keine schlimmere Krankheit als Gier. Sie schwächt den Menschen, lässt ihn seine menschliche Natur vergessen und verwandelt ihn in ein Ungeheuer.

Es gibt keinen größeren Feind als den Zorn (Nāsti Krodhasamo Ripuh). Die zweite große Krankheit ist der Zorn, denn es gibt keinen größeren Feind als ihn. Äußere Feinde lassen sich bis zu einem gewissen Grad kontrollieren, aber der innere Feind des Zorns ist weitaus schwieriger zu kontrollieren. Er zerstört das menschliche Leben und lässt einen seine eigene menschliche Natur vergessen. Er ist der große Feind der Menschheit.

Es gibt kein Leid, das der Armut gleichkommt (Nāsti Duhkham Dāridryavat). Was ist die Ursache des Leids? Es ist die Armut. Dabei handelt es sich nicht nur um die Armut an Geld, sondern

auch um die Armut des Geistes und die Armut an spirituellem oder göttlichem Wissen (Jñāna). Es ist die Armut an spirituellem Wissen, die zum Leiden führt. Gier, Wut und die Armut an spirituellem Wissen – diese drei Faktoren führen zum Untergang der Menschheit.

Es gibt kein größeres Glück als Wissen (Nāsti Jñānaparam Sukham). Nicht nur weltliches Wissen bringt Glück; nichts bringt größeres Glück als spirituelles Wissen (Jñāna). Es gibt verschiedene Arten von Wissen: Buchwissen, oberflächliches Wissen, Allgemeinwissen, unterscheiden des Wissen und praktisches Wissen. Unter diesen ist praktisches Wissen heute das wichtigste, denn es dient als das „dritte Auge“ der Menschheit und führt einen zum wahren Glück. Daher muss jeder Mensch das richtige Wissen entwickeln, um die Krankheit namens Gier, den Feind namens Zorn und die Armut namens Unwissenheit, die in ihm vorhanden sind, zu vertreiben. Genau zu diesem Zweck, nämlich um diese drei (Gier, Zorn und Unwissenheit) zu verhindern, haben wir uns hier zu dieser Konferenz versammelt.

Den Sinn des Lebens verstehen

Wir müssen zumindest bis zu einem gewissen Grad verstehen, worum es im Leben wirklich geht und was sein Sinn ist.

Euer Tag wird von weltlichen Aufgaben in Anspruch genommen. Euer Leben verbringt ihr mit trivialen Beschäftigungen. Ist es das, was ihr unter Leben versteht? Glaubt ihr, dass ihr ein würdiges Leben führt, weil ihr eure Zeit damit verbringt, weltlichen Vergnügungen nachzugehen, drei Mahlzeiten am Tag zu essen, bequem zu schlafen, euch von Müdigkeit zu erholen oder bedeutungslose Gespräche zu führen? Ist das der Grund, warum Gott euch eine menschliche

Geburt gewährt hat, warum ihr als Mensch geboren wurdet? (Telugu-Gedicht)

Obwohl Menschen über die erforderliche Intelligenz verfügen, nutzen sie diese nicht, um die Geheimnisse und das Ziel des menschlichen Lebens zu entdecken. Anstatt unseren Intellekt zu nutzen, um nach dem Sinn des menschlichen Lebens zu forschen, verwenden wir ihn heute, um Vergnügungen nachzugehen, Geld zu verdienen und Machtpositionen anzustreben. Das ist keine angemessene Nutzung eures Intellekts. Eure Intelligenz ist erst wertvoll, wenn ihr sie nutzt, um den Zweck der menschlichen Existenz zu erkennen. Allerdings erwerben wir diese Intelligenz mit der heutigen Bildung nicht. Die Intelligenz, die wir durch die heutige Bildung erwerben, dient hauptsächlich weltlichen und materiellen Zwecken und beschränkt sich darauf, unseren Lebensunterhalt zu verdienen.

Die wichtigsten Probleme der heutigen Welt

Die heutige Welt ist chaotisch, ohne Frieden und unruhig wie ein loderndes Feuer. Aufgrund des ungebremsen und rasanten Wachstums der Zivilisation vergessen wir unsere Menschlichkeit, vernachlässigen moralische Prinzipien völlig und verlieren die Göttlichkeit aus den Augen. In allen Bereichen haben wir Moral und Ethik völlig vergessen. Wir geben physischen und weltlichen Pflichten Vorrang, messen ihnen Bedeutung bei und opfern unser Leben für sie. Egoismus und Eigeninteresse sind überall weit verbreitet.

Was auch immer wir uns wünschen, wir tun es nicht nur um des Objekts willen, sondern aus Eigeninteresse. Was auch immer wir tun, wir sind nicht am Erfolg dieser Aufgabe interessiert, sondern nur an unserem Eigeninteresse. Selbst im spirituellen Bereich strebt man nach der Erfüllung von Eigeninteresse, trägt aber nicht zum Wachstum und Erfolg der Sai Organisation oder zum Wohlergehen der Gesellschaft bei.

Die Menschen jagen nur nach Ruhm und Ehre. Ihnen fehlt die Weitsicht, um zu erkennen, wie sie die Gesellschaft verbessern oder sich sozial engagieren könnten. Wir müssen zumindest bis zu einem gewissen Grad die Heiligkeit der menschlichen Geburt und ihren Wert verstehen. Auch Tiere essen, streifen umher, schlafen und genießen weltliche Freuden. Ist das der Grund, warum wir eine Erziehung erhalten? Ist das der Zweck der menschlichen Geburt? Ist es das, wozu die menschliche Geburt wirklich dient? Wir müssen uns mit dem Ziel, den Idealen und der Heiligkeit der menschlichen Geburt sowie der darin vorhandenen Göttlichkeit auseinandersetzen.

Zweck der Sathya Sai Organisation

Alle, die heute hier versammelt sind, glauben, dass sie für die Organisation arbeiten. Warum haben wir diese Organisation gegründet? Das Hauptziel ist es, die Menschheit zu erheben, die animalischen Eigenschaften zu beseitigen und unsere angeborene Göttlichkeit zu verwirklichen.

Heute fühlt sich das Leben seltsam an. Die Menschen scheinen sich ihrer wahren Natur und Realität nicht bewusst zu sein und sind unfähig, ihr wahres Selbst zu erkennen. Wie können solche Menschen andere beflügeln? Man muss sich selbst beflügeln, bevor man anderen helfen kann, spirituell aufzusteigen. Die Bhagavad Gītā betont dieses Prinzip der Selbstbeflügelung (Uddhared Ātmanātmanam). Man muss die Entschlossenheit haben, zuerst sich selbst zu verbessern und dann anderen zu helfen, eine höhere spirituelle Ebene zu erreichen. Für jemanden, der in einem tiefen Schlaf der Unwissenheit liegt, berauscht von Illusionen, der seine Göttlichkeit vergessen hat, während er ein weltliches Leben voller Eigeninteressen führt, mahnen die Upanishaden: „Erhebt euch, erwacht und gebt nicht auf, bis das Ziel erreicht ist“ (Uttishthata Jāgrata Prāpya Varānnibodhata).

Oh Mensch! Jetzt ist nicht die Zeit, um sich zu berauschen oder zu schlafen. Ihr seid berauscht

von Stolz und erkennt nicht die wahre Natur dieses Kosmos. Anstatt berauscht zu sein, müsst ihr euch vollständig in die Göttlichkeit (Tanmayatva) versenken. Tanmayatva bedeutet, vollständig in das göttliche Prinzip versunken zu sein. Erkennt die Wahrheit, dass die menschliche Geburt das Vornehmste, Heiligste und Außergewöhnlichste ist. Deshalb erklären die Schriften, dass unter allen Wesen die menschliche Geburt am seltensten und am schwierigsten zu erlangen ist.

Diejenigen, die ihr Leben damit verbringen, zu essen, zu trinken, zu schlafen und weltlichen Vergnügungen nachzugehen, haben kein Recht zu behaupten, dass die menschliche Geburt kostbar und schwierig zu erlangen ist. Deshalb heißt es, dass unter allen Wesen die menschliche Geburt sehr speziell ist. Wann wird sie wirklich speziell? Wenn ihr euch zu einem idealen Menschen formt. Ihr werdet als Mensch geboren, aber ihr solltet der beste Mensch werden. Nur dann wird eure Menschlichkeit herausragend sein. Wir müssen uns an selbstlosem Dienen (Seva) beteiligen. Was ist selbstloses Dienen? Viele denken, es bedeute einfach, jemandem in Not zu helfen, aber das ist nicht wahres selbstloses Dienen (Seva). Selbstloses Dienen bedeutet, Anhaftung und Ego loszulassen und sich mit Mitgefühl und Liebe für die Gesellschaft einzusetzen. Denkt nicht, dass ihr dient, um anderen zu helfen oder ihre Schmerzen zu lindern. Ihr dient, um euch selbst zu verbessern und das Gute in euch zu kultivieren. Das ist der ultimative Nutzen selbstlosen Dienens. Was für ein heiliges Streben ist selbstloses Dienen!

Na Tapāmsi Na Tīrthāni, Na Shāstrāni Na Jāpakāh, Samsārasāgarottāre, Sajjanasevanam Vinā. Keine Buße, keine Pilgerreise, keine Heilige Schrift und keine Wiederholung des göttlichen Namens kann einen vor dem turbulenten Ozean des Lebens retten, wenn man nicht selbstlos edlen Menschen dient. (Sanskrit Vers)

Große Weise (Maharishis) üben sich in Buße. Was ist diese Buße? Die innere Bedeutung der

Buße besteht darin, die Göttlichkeit in uns zu erwecken, indem wir die Welt vergessen. Wann erwacht diese Göttlichkeit? Sie erwacht, wenn die drei Eigenschaften (Gunas) in uns eins werden; Tamas (geistige Trägheit oder Unwissenheit) verwandelt sich in Tapas (Buße). Was sind die drei Eigenschaften? Es sind Sattva: Reinheit, Harmonie, Wissen; Rajas: Leidenschaft, Aktivität und Begierde; Tamas: Dunkelheit, Trägheit und Unwissenheit. Was haben wir noch? Wir haben den Geist (Gedanken), die Sprache (Worte) und den Körper (Taten). Wer die Einheit dieser drei erreicht, ist ein wahrer Mensch. Das richtige Studium der Menschheit ist der Mensch. Die Einheit von Gedanken, Worten und Taten ist wahre Buße. Das betrachten wir als menschlichen Wert: EHV steht für „Education in Human Values“ (Erziehung in menschlichen Werten). Aber meiner Ansicht nach ist es nicht EHV, sondern 3HV. Die drei H sind Haupt, Herz und Hand. Wir müssen die Einheit zwischen diesen dreien erreichen, um den wahren Geist der Arbeit im selbstlosen Dienen zu verwirklichen, so dass wir gereinigt werden.

Wofür steht SAI?

Das Wort „SAI“ hat eine tiefe innere Bedeutung. In dem Wort SAI steht S für Service (Dienen), A für Adoration (Verehrung) und I für Illumination (Erleuchtung). Diese drei Buchstaben stehen für selbstloses Dienen (Karma), Hingabe (Bhakti) und Erleuchtung oder spirituelles Wissen (Jñāna). An erster Stelle steht das Dienen - S; an zweiter Stelle steht A - Verehrung, was Hingabe im Geist der Liebe bedeutet; und an letzter Stelle steht I - Erleuchtung, was sich auf das Ergebnis der Suche bezieht, nämlich Weisheit oder spirituelles Wissen. Diese drei Wege stehen für die wichtigsten Lehren von Sai. Wenn in „SAI“ auch nur ein Buchstabe fehlt, handelt es sich nicht mehr um SAI. Daher sind die spirituellen Wege, die durch die drei Buchstaben dargestellt werden, alle sehr wichtig. SAI ist die Verkörperung und Einheit von selbstlosem

Handeln (Karma), Hingabe (Upāsana) und spirituellem Wissen (Jñāna).

So wie die heilige Silbe Om als AUM dargestellt wird, werden selbstloses Handeln (Karma), hingebungsvolle Verehrung (Upāsana) und spirituelles Wissen (Jñāna) durch die Buchstaben von SAI repräsentiert. SAI ist nicht einfach nur ein Name, sondern die symbolische Darstellung dieser drei spirituellen Pfade: selbstloses Handeln, Hingabe und spirituelles Wissen. Daher ist es in Sai Organisationen unerlässlich, alle drei Wege aufrichtig zu pflegen und von ganzem Herzen zu stärken.

Grundlegende Unterscheidung vor individueller Unterscheidung

Heute hat die Menschheit sowohl in den Naturwissenschaften als auch in den technischen Wissenschaften Fortschritte gemacht. Dennoch ist ein Verfall der Moral und Ethik der Menschheit zu beobachten. Was ist der Grund für diesen Verfall? Auch wenn wir dies auf die aus früheren Leben mitgebrachten Neigungen (Vāsanā) zurückführen könnten, ist dies nicht der Fall. Die eigentliche Ursache sind die Irrtümer, die aus den eigenen Wünschen entstehen. Wir müssen klar unterscheiden, was wir begehren und worauf wir verzichten sollten. Unsere Unterscheidungskraft muss wahrhaftig sein. Heute trifft die Menschheit zwar Entscheidungen, aber es handelt sich um egoistische und individuelle Entscheidungen. Dies ist keine wahre Unterscheidungskraft.

Grundlegende Unterscheidung ist gefragt. Durch fundamentale Unterscheidungskraft kann man eine göttliche Antwort erhalten, die sowohl einem selbst als auch allen anderen die gleiche Beachtung schenkt. Viele üben sich in Unterscheidung, indem sie sich fragen, ob ein bestimmtes Ding gebraucht wird oder nicht. Man braucht etwas vielleicht nicht, aber nur weil man es nicht braucht, heißt das nicht, dass man es wegwerfen sollte; jemand anderes könnte es brauchen. Daher ist dies keine echte

Unterscheidung. Unterscheidung muss universell richtig und für alle von Vorteil sein. Was ist es denn, was jeder schätzt und was niemand hasst? Es ist die Liebe. Liebe ist das einzige Prinzip, das alle Unterschiede überwindet und von jedem angestrebt wird. Wenn wir diese Liebe mit allen teilen, wird dies zu wahren selbstlosem Dienen (Seva).



Die Welt mit Liebe pflegen und sie damit ausfüllen

Anstatt nur sich selbst zu lieben, sollten wir diese Liebe mit unseren Mitmenschen teilen, sie in der Gesellschaft verbreiten und letztendlich die ganze Welt in Liebe eintauchen. Liebe ist nichts, was man in einem Geschäft kaufen, von anderen geschenkt bekommen oder von einem Konzern beziehen kann. Liebe existiert in uns selbst. Man sollte diese Liebe aus dem Inneren heraus zum Ausdruck bringen. Doch heute haben wir diese Liebe in die falsche Richtung gelenkt und ihre wahre Bedeutung missverstanden. Es lässt sich leicht sagen: „Ich liebe dich“, aber was bedeutet Liebe wirklich?

Man kann einfach „Ich liebe dich“ sagen und es Liebe nennen, aber das ist nicht die wahre Bedeutung von Liebe - es ist nur Anhaftung. Liebe ist ein anderer Name für das Höchste (Paramātmā), denn Gott selbst ist Liebe. Liebe ist Gott, lebt in Liebe. Gott ist bekannt als die Verkörperung der Liebe. Deshalb sollten wir Liebe als etwas Göttliches betrachten. Die weltlichen Formen der Liebe zu Ehepartner, Kindern, Reichtum, Esswaren oder Verwandten sind alle vergänglich. Deshalb kann solche vergängliche Liebe nicht Liebe genannt werden; sie ist nur Anhaftung. Wahre Liebe entspringt ganz natürlich aus dem Herzen. Das ist göttliche Liebe.

Jeder Mensch sollte diese göttliche Liebe in sich entfachen. Doch heute ist solche Liebe selten anzutreffen. Eine Zeit lang arbeiten die Menschen in einem Unternehmen. Später lenken sie ihre Liebe auf die Welt und verstricken sich dann darin. Infolgedessen verblasst die wahre Liebe, während die weltliche Liebe wächst. Diese vergängliche Liebe, die wächst und schwindet, als echte Liebe zu betrachten, ist Torheit und Unwissenheit. Wir müssen das Prinzip der Liebe in uns richtig verstehen und es mit der Gesellschaft teilen. Oft denken die Menschen: „Ich bin sehr intelligent, hochgebildet und habe viele Fähigkeiten.“ Wir halten diese Art von Klugheit für echt und glauben, dass sie uns zu Gelehrten macht. Aber das ist keine wahre Intelligenz.

Wahre Intelligenz liegt in dem Bestreben, die Wahrheit zu erkennen. Deshalb müssen wir nur an dem festhalten, was es wert ist, dass wir es festhalten; nur das erreichen, was es wert ist, dass wir es erreichen; und nur das genießen, was es wert ist, dass wir es genießen, um wahre ewige Glückseligkeit zu erfahren. Wie lange halten diese weltlichen Dinge an? Es sind alles nur vorüberziehende Wolken. Wir sollten sie nicht mit dem verwechseln, was wahr und ewig ist.

Weltliche Annehmlichkeiten sind wie eine Fata Morgana, die aussieht wie Wasser in einer Wüste, wo es gar kein Wasser gibt. Wir suchen

verzweifelt nach diesem nicht vorhandenen Wasser, reisen kreuz und quer und jagen einem unwirklichen Spiegelbild hinterher. Ähnlich rennt der Mensch auf der Suche nach Glück den weltlichen Freuden hinterher, aber auch das ist eine Fata Morgana, etwas, das man nie erreichen kann, egal wie weit man es auch verfolgt. Wahre Liebe ist jedoch ganz nah, in Reichweite, näher als die eigene Mutter. Der Mensch vergisst jedoch diese Essenz der Liebe. Pflegt daher diese Liebe, fördert sie in euch selbst und teilt sie mit der gesamten Menschheit.

Wie kann man Gott sehen, der überall ist?

Gott ist nicht in der Ferne. Die Menschen fragen oft: „Wo ist Gott?“ In ihrer Unwissenheit erkennen sie nicht, dass Gott überall ist. Wohin wir auch schauen, dort ist Er. Liebe ist Gott. Wahrheit ist Gott. Opferbereitschaft ist Gott. Ihr seid die Verkörperung von Wahrheit, Frieden und Liebe. Dennoch zu fragen: „Wo ist Gott?“ ist reine Torheit. Viele wandten sich an den berühmten Heiligen Sri Ramakrishna Paramahansa und fragten ihn: „Hast du Gott gesehen?“ Ramakrishna war ganz in göttlicher Liebe versunken und vergaß bei der bloßen Erwähnung von Krishnas Namen jedes Körperbewusstsein.

Ramakrishna Paramahansa antwortete: „Ja, ich habe Gott gesehen.“ Daraufhin fragte jemand: „Wie und wo hast du ihn gesehen?“ Ramakrishna antwortete: „Ich sehe Gott genauso deutlich, wie ich dich sehe.“ Es folgte eine weitere Frage: „Kann ich ihn auch sehen?“ Solche Zweifel kommen bei modernen Schülern oft auf. Ist Gott ein Objekt auf dem Markt, etwas, das man einfach durch Öffnen einer Tür enthüllen kann? Gott ist kein äußeres Objekt, das man zeigen kann. Er ist überall gegenwärtig, wohin wir auch schauen. Nur das Fehlen der richtigen Frage hindert uns daran, Ihn zu sehen. Darauf antwortete Ramakrishna: „Mein Herr, du machst dir viele Sorgen um deine Frau, du bist um das Wohlergehen deiner Kinder besorgt und denkst

ständig über Reichtum und Besitztümer nach. Du bist in drei mächtige Bindungen verstrickt: dem Verlangen nach Reichtum, dem Verlangen nach einem Ehepartner und dem Verlangen nach Kindern. Wie kann jemand, der in diesen drei mächtigen Bindungen gefangen ist, jemals göttliche Liebe erlangen? So wie du dich nach deiner Familie sehnst, so sehne dich auch nach Gott.“

Wenn ihr euch nach der Welt sehnt, anstatt an Gott zu denken und euch nach Ihm zu sehnen, wie könnt ihr dann erwarten, Gott zu sehen? Wenn der Geist mit Negativität erfüllt ist, wie könnt ihr dann das Positive erfahren, welches Gott ist? Denkt an eine Glühbirne: sie wird kein Licht geben, egal wie lange ihr sie haltet, wenn sie nicht an Strom angeschlossen ist. Die Glühbirne leuchtet nur, wenn der Minuspol mit dem Pluspol verbunden ist und Strom fließt. Auf die gleiche Weise müssen unsere weltlichen Wünsche, die von Natur aus negativ sind, in positive Wünsche umgewandelt werden, indem wir sie auf Gott ausrichten. Eine solche Umwandlung ist wahre Hingabe.

Erkennt eure wahre Identität

So wie es heißt: „Das richtige Studium der Menschheit ist der Mensch“, so kann auch „Arbeit in Verehrung verwandelt werden (work-worship)“. Was auch immer ihr tut, glaubt fest an die Wahrheit, dass alles Gottes Werk ist und dass es die eigentliche Form Gottes ist. Indem ihr die Arbeit in Büroarbeit und die Arbeit für die Sai Organisation unterteilt, werdet ihr zu Geschäftsleuten. Wahre Spiritualität ist kein Handelsgeschäft. Das „Geschäft“ der Spiritualität steht in Verbindung mit Ātma (dem Selbst). Ihr müsst euer Herz und eure Seele Gott widmen und Glückseligkeit erfahren. Die Sathya Sai Organisationen wurden gegründet, um die Göttlichkeit durch dieses Prinzip der Liebe zu verbreiten und zu pflegen, nicht um Köpfe zu zählen oder große Menschenmengen zu versammeln.

Ihr müsst die Göttlichkeit in euch erkennen. Das ist Selbstverwirklichung. Was ist dieses Selbst? Es gibt zwei Arten: das „I (Ich)“, mit einem Buchstaben, welches Ātma (wahres Selbst) repräsentiert, und das „eye (Auge)“, mit drei Buchstaben, das den Körper symbolisiert. Oft identifizieren sich Menschen mit ihrem Körper und sagen: „Ich, ich bin“, ohne zu hinterfragen, ob dieses „Ich“ sich auf das wahre Selbst (Ātma) oder auf den Körper bezieht. Mit dieser Unterscheidung beginnt die wahre Suche nach der Wahrheit.

Das „Ich“ ist nicht der Körper. Wir bezeichnen diesen Körper mit dem Wort „mein“ und sagen „mein Körper, mein Geist, meine Hand, mein Gesicht“ – und denken dann darüber nach: „Und wer bin ich denn?“ Wenn wir „mein Gesicht“ sagen, zeigt dies, dass es jemanden gibt, der sich von dem Gesicht unterscheidet. Wenn wir sagen „das ist mein Taschentuch“ oder „das ist meine Blume“, bedeutet das, dass das Taschentuch und die Blume von mir getrennt sind. Aber wer bin ich? Man muss also auf diese Weise weiterfragen. Das ist die wahre Unterscheidungskraft. Sie muss aus dem aufrichtigen Gefühl des Selbst entstehen. Nur dann können wir das wahre „Ich“ wirklich erkennen.

Qualität vor Quantität in der Organisation

Der Zweck der Gründung von Sri Sathya Sai Zentren und Sai Organisationen besteht nicht darin, die Mitgliederzahlen zu erhöhen. Wir brauchen Qualität, nicht Quantität. Unsere internationalen und indienweiten Präsidenten haben gesagt, dass sich viele Zentren und Organisationen entwickelt und vergrößert haben. Aber die eigentliche Frage ist: Haben sich Gleichgesinntheit und Harmonie verstärkt? Die Organisationen mögen gewachsen sein, aber die Gleichheit hat sich nicht verbessert. Stattdessen nehmen die Unterschiede weiter zu. Für mich spiegelt die Zunahme der Anzahl der Zentren und Organisationen die Quantität wider, während das Wachstum von Gleichgesinntheit

und Harmonie die Qualität widerspiegelt. Was ich will, ist Qualität, nicht Quantität. Was nützen Fässer voller nutzloser Eselsmilch? Ein einziger Teelöffel hochwertiger Kuhmilch ist weitaus besser. Das ist es, was ich mir wünsche - Qualität statt Quantität.

Gleichgesinntheit und Harmonie innerhalb der Organisation müssen gestärkt werden. Obwohl es Funktionen wie Präsident, Koordinator und Mitglied gibt, um die Arbeit zu organisieren, machen diese Rollen für Gott, die Höchste Seele (Paramātma), keinen Unterschied.

Paramātma ist in jedem Menschen gleichermaßen gegenwärtig, egal ob es sich um ein Mitglied, einen Koordinator, einen Vorsitzenden oder einen Sekretär handelt. Wir sollten die Gegenwart des Paramātma und die Einheit erkennen, die über Titel, Namen und Formen hinausgeht. Wir müssen diese Einheit fördern, um Hass, Eifersucht und Unruhe zu beseitigen. Wo solche Einheit herrscht, erleben wir keine Schwierigkeiten mehr.

Sri Sathya Sai Baba, 18. November 1995

Im zweiten Teil dieser Ansprache (im nächsten Ewigen Gefährten) erklärt Swami, wie wir unser Leben zu Seiner Botschaft machen und durch Einheit Glückseligkeit und Göttlichkeit erfahren können.

ERFAHRUNGEN VON DEVOTEES

Offenbarung des Bewusstseins

EIN INTERVIEW MIT ROBERT BASKIN

Robert Baskin, Esq. traf Swami zum ersten Mal im Jahr 1978. Er kam für einen geplanten ein- oder zweimonatigen Aufenthalt zum Sommerkurs 1978 nach Indien und blieb auf Swamis Ermutung hin zwei Jahre im Aschram. Er und seine Frau Diana kehrten über 50mal nach Prasanthi Nilayam zurück, um bei Swami zu sein. Ihre Erfahrungen sind in ihren veröffentlichten Büchern Divine Memories und Divine Lessons festgehalten. Er ist ein aufrichtiger Sucher nach spiritueller Wahrheit und Selbstverwirklichung und widmet sich Swami und Seiner göttlichen Mission. Im Jahr 1983, nach seiner Rückkehr nach Kalifornien, ernannte Swami ihn zum Direktor der Sathya Sai Society of America (SSSA). Als ihr dienstältestes Mitglied diente er als Aufgabenträger und Direktor und war vier Jahrzehnte lang Rechtsberater der SSSA, der SSSIO-USA und der SSSIO auf internationaler Ebene. Er war Regionaldirektor der SSSIO-USA

und hatte viele Jahre lang verschiedene andere Funktionen inne. Derzeit ist er Direktor der Sri Sathya Sai World Foundation, die sich auf politische Fragen und Rechtsangelegenheiten der SSSIO konzentriert.

Aravind: Ich bin Swami dankbar für diese Gelegenheit, mit einem sehr angesehenen langjährigen Devotee zu sprechen – dem einzigen, den Swami „Mein Anwalt!“ nannte. Robert, da ich weiß, dass du aus deiner langen Verbindung und Nähe zu unserem geliebten Swami über einen großen Erfahrungsschatz verfügst, möchte ich unsere gemeinsame Zeit bestmöglich nutzen.

Robert: Beginnen wir mit einem Zitat, das angesichts der bevorstehenden Feierlichkeiten zu Swamis 100. Geburtstag besonders aktuell erscheint. Es stammt vom großen indischen Weisen Sri Aurobindo aus dem frühen 20.

Jahrhundert. Wie du weißt, wurde Swami am 23. November 1926 geboren, und Sri Aurobindo schrieb gleich am nächsten Morgen Folgendes:

Am 24. November 1926 war die Herabkunft Krishnas in das Physische. Eine unfehlbare Macht soll den Gedanken leiten. In den irdischen Herzen das Feuer der Unsterblichkeit entzünden. Selbst die Menge soll Seine Stimme hören.

Wenn er sagt: „Eine unfehlbare Kraft wird die Gedanken leiten“, bezieht er sich auf Swamis transformierende Kraft, die unseren Geist beeinflusst und uns zur Göttlichkeit und Wahrheit führt. „Entzünde in irdischen Herzen das Feuer des Unsterblichen“ weist auf Swamis einzigartige Fähigkeit hin, göttliche Sehnsucht in uns zu wecken. Und „Selbst die Menge wird die Stimme hören“ erinnert uns daran, dass in den kommenden Jahrzehnten zig Millionen Menschen in Indien und auf der ganzen Welt Swamis Darshan empfangen werden.

Fast einhundert Jahre später sind Sri Aurobindos Worte noch immer eine schöne und genaue Beschreibung von Swamis Leben und Werk.

Aravind: Wirklich wunderschön! Dieser Swami flößt einem wahrhaftig Ehrfurcht ein! Bitte erzähl mir, wie du Swami kennengelernt hast. Hast du Ihn gesucht oder hat Er dich gesucht?

Robert: Er hat mich schon lange gesucht, bevor ich selbst nach Ihm gesucht habe. Das ist eine Geschichte für sich.

Anfang der 1970er Jahre studierte ich Jura in Washington, D.C. Zwischen meinem zweiten und dritten Studienjahr beschloss ich, den Sommer damit zu verbringen, durch Yucatán und Guatemala zu reisen und antike Azteken- und Maya-Ruinen zu erkunden. Archäologie und Anthropologie haben mich schon immer fasziniert. Also kaufte ich mir einen Van, baute ihn zum Wohnmobil um und machte mich auf den Weg.

Auf der Fahrt Richtung Süden durch Tennessee hielt ich an einem Ort, der wie ein alter Steinbruch aussah. Allein im Van bemerkte ich etwas Merkwürdiges: Jedes Mal, wenn der Kühlschrank anging, ging die Deckenbeleuchtung an; wenn er ausging, ging das Licht aus. Mir wurde klar, dass ich ein elektrisches Problem hatte, das behoben werden musste, bevor ich nach Mexiko reisen konnte.

Am nächsten Morgen fuhr ich zu einer kleinen Tankstelle in der Nähe von Nashville, wo es eine Autowerkstatt gab. Der Mechaniker, ein älterer Herr, begrüßte mich. Ich sagte: „Ich habe ein Problem“, doch bevor ich es erklären konnte, antwortete er: „Ich weiß – Sie haben einen Phantomstromkreis.“ Ich war fassungslos. Wie konnte er das wissen, bevor ich es überhaupt beschrieben hatte?

Er erklärte mir das Problem, sagte mir genau, welche Teile ich brauchte, und verwies mich an ein nahegelegenes Geschäft. „Komm zurück und repariere es selbst“, sagte er, „ich zeige dir, was du tun musst.“ Also tat ich es und verbrachte den Tag damit, unter seiner Anleitung die Verkabelung zu erneuern.

Als es dunkel wurde, lud er mich auf seine Farm ein, auf der sich auch ein kleines Meditationszentrum befand. Ich nahm an, und aus einer einzigen Nacht wurde fast eine Woche. Dabei erfuhr ich seine bemerkenswerte Geschichte.

Er erzählte mir, dass er sein ganzes Leben lang der Hüter einer uralten mystischen Lehre gewesen sei. Bevor er jemandem aus seiner Vergangenheit begegnete, hörte er himmlische Musik, die ihm Einzelheiten über das Leben dieser Person und den Grund ihrer Begegnung verriet. So, sagte er, habe er mein Problem erkannt, bevor ich etwas gesagt hatte.

Als Lehrer stützte er sich auf die Werke von Roy Eugene Davis, einem Schüler von Paramahansa Yogananda, einem berühmten Heiligen und Autor des Buches „Autobiographie eines Yogis“. Eines von Davis' Büchern war ein schmales Werk über Sathya Sai Baba, das auf einer

Indienreise beruhte. Damals hörte ich Swamis Namen zum ersten Mal.

Damals verfolgte ich die Sache nicht weiter. Ich war schon immer auf der Suche nach der Wahrheit, insbesondere nach der metaphysischen Wahrheit, aber mein Weg hatte mich noch nicht direkt zu Ihm geführt. Ich machte meinen Abschluss, wurde Anwalt und begann, in San Francisco zu praktizieren. Doch wie schon zuvor stellte ich fest, dass mir der weltliche Erfolg nicht die tiefere Erfüllung brachte, die ich suchte. Ich war immer noch auf der Suche nach der höheren Wahrheit.

Aravind: Das ist fantastisch und phänomenal. Du musst damals in Deinen Zwanzigern gewesen sein?

Robert: Ja, ich war 27.

Aravind: Mit 27 Jahren streben die meisten Menschen nach Karriere und weltlichen Genüssen. Aber Du hattest anscheinend das Gefühl, dass die Welt nichts mehr zu bieten hat. Lag es daran, dass Du schon genug vom Luxus des Lebens gesehen hattest? Oder gab es etwas Tieferes, das Dich auf diesen Weg trieb? Und warum zum Beispiel Jura studieren, wenn diese innere Suche schon immer ein Teil von Dir war?

Robert: Der Mann, den ich in Tennessee traf – er konnte meine früheren Leben sehen – erzählte mir, dass ich schon oft Anwalt oder Richter gewesen sei. Ich bezweifle das nicht, denn ich beschloss schon mit fünf Jahren, Anwalt zu werden. Von da an habe ich nie gewankt.

Sogar als Kind interessierte ich mich schon sehr für die verborgenen Mysterien des Lebens. Ich suchte immer nach dem Motiv hinter der Tat, der Wahrheit hinter der Lehre. Aus diesem Grund habe ich an der Universität Philosophie als Hauptfach studiert, bin durch Europa gereist, erforschte alte Zivilisationen und suchte ostwärts, Richtung Indien, nach Wahrheiten, die ich in der westlichen Philosophie oder Religion nicht finden konnte.

Fünf Jahre nach dieser Begegnung mit dem Mechaniker, während meiner Tätigkeit bei einer Firma in San Francisco, hatte ich, was manche eine Offenbarung nennen würden. Eines Morgens, als ich über die Golden Gate Bridge in die Stadt fuhr, kam mir der Gedanke: „Was würde ich tun, wenn ich nur noch ein Jahr zu leben hätte?“

Ich wusste nicht, was ich tun würde – aber ich wusste ganz genau, was ich nicht tun würde. Und das war praktisch alles, was ich damals tat. Diese Erkenntnis brachte mich dazu, meinen Job aufzugeben und mich zu entschließen, nach Indien zu gehen, um dort einen Lehrer zu suchen.

Zu diesem Zeitpunkt suchte ich keinen religiösen oder spirituellen Meister. Ich suchte nach einem Prinzip, einer „Wahrheitskraft“, die mein Leben leiten könnte. Etwa zu dieser Zeit erinnerte ich mich daran, zum ersten Mal in dem Buch von Roy Eugene Davis über Sai Baba gelesen zu haben. Doch es hinterließ keinen bleibenden Eindruck bei mir. Aber nur wenige Tage nach meiner Offenbarung gab mir eine Freundin ein Buch, das sie erhalten, aber noch nicht gelesen hatte: „Sai Baba: Man of Miracles“ von Howard Murphet. Das war meine erste richtige Begegnung mit Swami.

Aravind: Einfach so? Du hast deine Karriere aufgegeben und bist einfach nach Indien gegangen?

Robert: Ja, aber ich habe einen Umweg auf mich genommen, um dorthin zu gelangen. Ich bin ein Jahr lang durch den Südpazifik und Südostasien gereist – habe dabei primitive Kulturen kennengelernt, in buddhistischen Klöstern in Thailand und Burma übernachtet und habe mich dann langsam Richtung Indien aufgemacht.

Aravind: Das ist unglaublich mutig. Keine Buchungen, keine festen Pläne – einfach gereist?

Robert: Einfach gereist. Als ich Südindien erreichte, war ich bereits auf ein anderes Buch

über Swami gestoßen – dieses war von V.K. Gokak geschrieben, einem angesehenen Pädagogen, der später der erste Vizerektor von Swamis Universität wurde. Was mich an seinem Buch am meisten beeindruckte, war seine Feststellung, dass man nicht als Gläubiger zu Sai Baba kommen müsse – man könne kommen, die Wahrheit selbst sehen, erfahren und entdecken. Das hat mich sehr angesprochen.

Mit dieser Einstellung betrat ich im März 1978 zum ersten Mal den Brindavan Ashram in Whitefield, in der Nähe von Bengaluru. Ich hatte noch nie zuvor einen Swami-Devotee getroffen. Aber ich hatte einige Bücher über Ihn gelesen. Ich war ein aufrichtiger Wahrheitssucher, aber ich war immer noch ein ungläubiger Thomas – darauf trainiert, alles zu hinterfragen und nach dem Motiv hinter der Tat, der Wahrheit hinter der Lehre zu suchen.

Ich hatte mit Professor Kasturi korrespondiert und ihn gefragt, ob es möglich sei, am Sommerkurs 1978 teilzunehmen, der im Mai begann. Kasturi antwortete, dass nur Swami jemanden einladen könne, aber er hieß mich willkommen, ihn kennenzulernen. Also kam ich an einem Samstagnachmittag an, klopfte an seine Tür und er empfing mich freundlich. Er erklärte, mein Zeitpunkt sei ungünstig – Swami brach noch am selben Nachmittag zu einer zweiwöchigen Reise nach Nordindien auf. Er schlug mir jedoch vor, nach Puttaparthi zu fahren, wo ich auf Swamis Rückkehr warten könnte, und stellte mich einem Herrn von Brindavan Press vor, der mich am nächsten Morgen dorthin begleiten würde.

An diesem Nachmittag hatte ich die Wahl. Sechs Monate lang hatte ich Post im Kadugodi-Postamt in der Nähe von Whitefield erhalten. Ich hatte sie nicht abgeholt. Ich konnte entweder meine lang angesammelte Post abholen oder zum Darshan gehen, um Swami zum allerersten Mal zu sehen.

Ich habe die richtige Wahl getroffen. Ich bin zum Darshan gegangen.

Ich war es nicht gewohnt, auf hartem Zementboden zu sitzen, aber ich wartete. Nach einiger Zeit bemerkte ich einen Westler, der gemütlich an der Wand lehnte. Ich ging hin und stellte mich vor. Sein Name war Don Heath, Präsident des Sai Centers in San Francisco.

„Was für ein Zufall“, sagte ich. „Ich habe in San Francisco gelebt.“

Er fragte nach meinem Namen. Als ich ihn ihm nannte, lachte er und sagte: „Du hast mein Dilemma gelöst. Ich habe zwei Wochen lang nach Dir gesucht.“

Verwirrt fragte ich nach dem Grund. Er griff in die Tasche seines Buschmantels, zog ein Paket mit etwa zwanzig Briefen heraus und erklärte: „Als ich ankam, gab mir der Postmeister von Kadugodi Ihre Post. Er bat mich, Dich zu finden, bevor

Ihr seid kein Mensch, ihr seid göttlich. Ihr seid ein göttliches Wesen mit einer menschlichen Erfahrung.“

er alles zurückschicken würde. Dann gab er mir die Briefe.

„Was für ein Zufall“, wiederholte ich.

Worauf er trocken antwortete: „Wenn du eine Weile hier bist, lernst du vielleicht, es anders zu nennen.“

Aravind: Wow! Du hast also deinen allerersten Darshan bekommen und auch noch die Briefe von der Poststelle!

Robert: Ja. Swami kam zum Darshan heraus. Alle dachten, es wäre nur ein „Auto-Darshan“ auf Seinem Weg zum Flughafen, aber stattdessen stieg Er aus und ging durch die Reihen der sitzenden Devotees. Er sagte nichts zu mir und kam mir auch körperlich nicht sehr nahe, aber Er blickte mich mit dem durchdringendsten Blick an, den man sich vorstellen kann. So etwas hatte ich noch nie erlebt. In diesem Augenblick hatte ich das Gefühl, dass Er durch mich hindurchsah – bis in meine Seele. Das war mein

erster Darshan von Swami und auch das erste Mal, dass ich einen Sai-Anhänger traf.

Danach reiste ich nach Puttaparthi, als Swami für etwa zehn Tage in Nordindien war. Der Aschram war fast leer – es war März, die trockene und heiße Jahreszeit, in der die meisten Menschen fernblieben. Für mich waren diese Tage jedoch erfüllt von stiller Kontemplation, Meditation und der Lektüre von Swamis Büchern. Allabendlich, vom Einschlafen bis zum Aufwachen, fühlte ich mich von Swamis Gegenwart begleitet. Er erschien mir in meinen Träumen. Er war da und beobachtete mich – sprach aber nicht. Diese stille, wachsame Anwesenheit war unglaublich transformierend.

Aravind: Als Du also nach Puttaparthi selbst kamst, hattest Du ihn aufgrund Seines durchdringenden Blicks bereits als das Höchste Wesen akzeptiert?

Robert: Oh nein, überhaupt nicht. Ich war immer noch derselbe ungläubige Thomas, voller Fragen, aber ein aufrichtiger Sucher nach Wahrheit und Selbstverwirklichung. Als ich erfuhr, dass Swami nach Whitefield zurückgekehrt war, ging ich wieder dorthin. Aus was für ein oder zwei Monate Aufenthalt gedacht war, wurden zwei Jahre, bis Ende 1979.

Aravind: Du konntest also am Sommerkurs 1978 teilnehmen. Aber sag mir – wann hast du gesagt: „Wenn es einen Gott auf Erden gibt, dann ist Er es“?

Robert: Es dauerte nicht lange. Innerhalb von ein oder zwei Wochen nach meiner Rückkehr nach Whitefield begann Swami, mich zu Interviews aufzurufen. Ohne dass ich ein Wort sagte, sprach Er über meine Vergangenheit – Dinge, die niemand in Indien je erfahren konnte: meine Ausbildung, meinen Hintergrund, meine familiären Erfahrungen, sogar meine Interessen. Er erzählte mir auch von meiner Zukunft.

Er sagte, ich würde nach meinem Aufenthalt in Indien in die USA zurückkehren. Zunächst würde ich im Staatsdienst arbeiten, was sich als

zwei Jahre als Verwaltungsrichter bei der Bundesregierung herausstellte, dann eine Privatpraxis eröffnen, Seiner Organisation in verschiedenen juristischen Funktionen dienen, heiraten und zwei Kinder bekommen.

Bei einem Interview fragte Er mich: „Kennst Du Ojai?“ Ich verstand es falsch als „Ohio“, aber Er lachte, buchstabierte O-J-A-I und ging weiter. Damals hatte ich noch nie von Ojai gehört. Im folgenden Jahr erfuhr ich, dass Diana – die Frau, die Swami für mich ausgesucht hatte, die Er mir persönlich vorstellte und uns später vermählte – aus Ojai, Kalifornien, stammte. Nach meiner Rückkehr in die USA ließ ich mich dort nieder, wo wir bis zu ihrem Tod vor elf Jahren zusammenlebten.

Es war während meines zweiten Interviews, als Er einen Ring materialisierte und ihn mir an den Finger steckte, einen Pancaloha-Ring aus fünf verschiedenen Metallen mit einem Krishna-Relief und einem „OM“ darauf. Er leuchtete in einer ätherischen Helligkeit.

Wenige Minuten nachdem ich den Raum verlassen hatte, geriet ich in einen höheren Bewusstseinszustand, der fast zwei Tage anhielt. Es war pure Glückseligkeit.

Seit meiner ersten Begegnung mit Swami habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, jedes Wort aufzuschreiben, das Swami zu mir oder zu anderen in meiner Gegenwart sagte. Wenn Du möchtest, kann ich Dir vorlesen, was ich damals in mein Tagebuch geschrieben habe. Meine verstorbene Frau hat es später in ihr Buch „Divine Lessons“ aufgenommen.

Aravind: Ja, bitte.

Robert: Dies stammt von meinem Eintrag am 7. April 1978: „Seit meinem zweiten Interview am 5. April bin ich von unvorstellbarer Glückseligkeit erfüllt. Die Energie, die Baba in mich einflößte, hat jeden Gedanken und jedes Verlangen ausgelöscht, außer dem unerschütterlichen Wunsch nach der Vereinigung mit Gott. Liebe ist in jeden meiner Gedanken eingezogen und

hat meine Wahrnehmung tiefgreifend gefärbt. Die Leute haben angemerkt, dass sie kaum glauben konnten, mit derselben Person zu sprechen.

Meine Meditationssitzungen dieser beiden Tage damals waren von erhabener Ruhe und der Abwesenheit geistiger Aktivität geprägt. Überall finde ich Liebe und Schönheit. Ich fühlte mich wie von allem vergangenen Karma befreit. Allen gegenüber, ohne Ausnahme, empfand ich Frieden, Vergebung und Mitgefühl.

Gestern Morgen beim Darshan stand Swami vor mir und schrieb mit Seinem Finger etwas in die Luft und ich spürte eine Regung in meinem Herzen. Am Abend stand Er einige Sekunden auf meinem Fuß, und der erhabene Zustand begann nachzulassen.

Die gesamte Erfahrung war eine Offenbarung unseres wahren Bewusstseins und eine Demonstration Seiner bedingungslosen Liebe und vergebenden Gnade. Ich weiß nicht, warum ich der glückliche Empfänger dieser Gnade war – aber ich weiß, dass sie mich für immer verändert hat.“

Aravind: Wow!

Robert: Ich denke, die Worte, die ich zum Zeitpunkt des Erlebnisses niedergeschrieben habe, drücken es besser aus als alles, was ich jetzt sagen kann.

Aravind: Weißt Du, das ist das zweite Mal, dass ich von einem solchen Erlebnis höre!

Einer meiner Lehrer beschrieb etwas Ähnliches: Swami tätschelte seinen Kopf, woraufhin er in einen überbewussten Zustand geriet. Zwei Tage später tätschelte Swami ihn erneut und brachte ihn zurück in den Zustand, den er als „abnormal“ bezeichnete – also den, den wir als „normal“ betrachten.

Robert: Es braucht nicht einmal Körperkontakt. Sieben Jahre später hatte ich im Aschram, in der Purnacandra Halle, ein noch intensiveres Erlebnis. Es war am Ende eines Festivals. Meine Frau

Diana und ich waren dort. Es war unser letzter Darshan vor unserer Rückkehr in die USA. Nachdem ich Indien 1979 zum ersten Mal verlassen hatte, kehrten wir in den folgenden 35 Jahren jedes Jahr zurück – mindestens einmal im Jahr, oft zweimal und manchmal sogar dreimal, wenn Swami uns einlud.

Bei dieser Gelegenheit war ich etwa drei bis fünf Meter von Ihm entfernt, als Er mich ansah und sagte: „Bekommt einen Sohn.“ Bei Swami weiß man nie, ob Seine Worte symbolisch oder wörtlich gemeint sind. In Seiner Sprache steht „Sohn“ für Wahrheit und „Tochter“ für Frieden.

Sobald Er sprach, fühlte ich einen überwältigenden Zustand der Glückseligkeit – so intensiv, dass ich nicht einmal mehr handlungsfähig war. Dieser Zustand hielt zwölf Stunden an. Normalerweise ver falle ich auf unseren Reisen in meinen „Organisationsmodus“ – kümmere mich um Pässe, Tickets, Flughafenschalter, Taxifahrer, Gepäck und die gesamte Logistik. Aber dieses Mal war ich so in seliges Bewusstsein versunken, dass Diana mich buchstäblich an die Hand nehmen und durch den Flughafen zum Flugzeug führen musste.

Als wir in Los Angeles landeten, war das Erlebnis schon verblasst. Doch das – und das Erlebnis von 1978 – offenbarten mir etwas Tiefgründiges. Swami sagt uns immer: „Du bist kein Mensch, du bist göttlich. Du bist ein göttliches Wesen, das eine menschliche Erfahrung macht.“ Er geht sogar so weit, uns zu sagen: „Du bist Gott. Du bist nicht von Gott getrennt. Niederes Denken ist ein Verbrechen. Betrachte dich selbst als göttlich.“

Diese beiden Erfahrungen gaben mir einen direkten Vorgeschmack auf diese Wahrheit – die Erkenntnis, dass unser normales Wachbewusstsein nicht unsere ultimative Realität ist. Höheres Bewusstsein ist unsere wahre Natur. Wenn wir diesen Körper und die menschliche Erfahrung verlassen, kehren wir in diesen göttlichen Zustand der Glückseligkeit zurück. Diese Momente haben mein Leben tiefgreifend geformt

und sind vielleicht die größten Lektionen, die Er mir erteilt hat.

Aravind: So schön. Und es ist leicht zu verstehen, dass du nach diesem ersten Erlebnis 1978 das Gefühl hattest, Deine Suche hätte Dich zum Ziel geführt – dass es das war. Stimmt das?

Robert: Ja, absolut. Von diesem Erlebnis an wusste ich, dass Swami göttlich war. Ich

verstand nicht ganz, was diese Göttlichkeit war – ich hatte nur einen kleinen Einblick –, aber ich hatte völlige Gewissheit. In meinen Gedanken ist Er seitdem der Avatar, der Er zu sein behauptete.

Fortsetzung folgt...



Leben in der „Prasad Zone“



DAS ALLERERSTE MAL HÖRTE ICH VON SAI BABA DURCH EINEN FREUND VON MIR. Damals arbeitete ich noch in der Luft- und Raumfahrtindustrie in Los Angeles. Völlig unerwartet erhielt ich eine Postkarte von ihm – eine gewöhnliche Penny-Postkarte aus dem fernen Indien, mit Bleistift geschrieben.

Er begann mit: „Lieber Jack, ich sitze auf der Veranda von Sai Baba, der Gott ist. Ich verbringe so viel Zeit wie möglich mit Ihm in Seinem Aschram. Du solltest dir ein Buch über Ihn besorgen, das von Dr. Samuel Sandweiss geschrieben wurde.“

Das war meine Einführung.

Ich verschwendete keine Zeit. Er gab mir die Adresse des Sathya Sai-Baba-Zentrums in Hollywood, wo ich das Buch finden konnte. Meine Frau Louise und ich wohnten zu dieser Zeit unten am Strand. Ich sprang in mein Auto, fuhr direkt nach Hollywood und klopfte an die Tür. Eine freundliche Dame öffnete, und tatsächlich hatte sie das Buch: „Sai Baba – Der Heilige und der Psychotherapeut“ von Samuel Sandweiss, M.D. Ich kaufte es, stieg wieder ins Auto und fuhr nach Hause.

Etwa 45 Minuten bis eine Stunde später war ich zuhause, das Buch in der Hand haltend. Louise sah es an und schnappte nach Luft: „Oh mein Gott!“

Ich fragte: „Was ist los?“

Sie sagte: „Das ist der Mann, von dem ich vor zwei Wochen geträumt habe. Es war so ein kraftvoller Traum, aber ich wusste nicht, wer Er war, deshalb habe ich dir nie davon erzählt.“

Das war der Beginn unserer Reise.

Der Beginn unserer Reise

Wir begannen, die Sai-Treffen in Orange County zu besuchen. Als wir nach San Diego fuhren, achteten wir darauf, im Sai Center Halt zu machen, ein paar Stunden Bhajans zu singen und anderen zuzuhören, die über Ihn sprachen. San Diego ist übrigens die Heimatstadt von Dr. Sandweiss, dem Autor des Buches. Die Devotees in Orange County veranstalteten auch monatliche Treffen, bei denen die Leute ihre Erfahrungen mit Swami austauschten. Für uns waren diese Treffen ein Rettungsanker und sehr inspirierend.

Das machten wir drei oder vier Jahre lang. Unsere Kinder waren noch in der Schule, sodass eine Reise nach Indien für uns noch nicht möglich war. Doch um das Jahr 1978 wurde der Wunsch, Swami zu sehen, zu stark. Louise ermutigte mich zu gehen, obwohl sie selbst zu dieser Zeit nicht mitkommen konnte, da sie zu Hause mit den Kindern beschäftigt war. Zu diesem Zeitpunkt hatte mein Beratungsgeschäft gut Fuß gefasst, und ich konnte mir die Reise leisten.

Trotzdem war ich skeptisch. Da ich aus Los Angeles kam, wo anscheinend jeder fünfte Mensch eine Art Guru ist, war Skepsis nur natürlich. Ich dachte: „Wenn sich Sai Baba als Schwindler herausstellt, kann ich die Reise wenigstens mit geschäftlichen Terminen verbinden und bin nicht enttäuscht.“ Also plante ich eine ausgedehnte Reise – von Los Angeles nach Hawaii, dann nach

Japan, Hongkong, Thailand, Nepal, Indien, Iran, Israel, Italien und schließlich England, wo Louise und ich uns treffen und gemeinsam Urlaub machen würden.

Doch mein wahres Ziel war Indien – Sai Baba persönlich zu sehen.

Die Kraft des Darshans

Als ich in Bangalore ankam, war ich bereits drei Wochen unterwegs. Ich war erschöpft, litt unter Reisekrankheit und wohnte in einem kleinen Hotel. Ich hörte, dass Swami in Whitefield sei, hatte aber keine Ahnung, wo oder was Whitefield war. Obwohl ich mich elend fühlte, beschloss ich, gleich am nächsten Morgen ein Taxi dorthin zu nehmen.

Zweimal auf dem Weg hätte ich dem Fahrer fast auf die Schulter getippt, um ihn zur Umkehr aufzufordern – so schlecht fühlte ich mich. Aber ich hielt durch. Als ich schließlich durch das kleine Tor in den Aschram trat, geschah etwas Magisches. Die Krankheit wich von mir; ich fühlte mich gut, stark und klar.

Ich saß ruhig da und beobachtete alles. Swami kam zum Darshan heraus, obwohl ich damals noch nicht wusste, was Darshan bedeutet. Ich beobachtete die Affen, die an den Mauern entlangliefen, und die Menschen, die in erwartungsvoller Stille dasaßen. Menschen zu beobachten war Teil meiner beruflichen Fähigkeiten als Berater, deshalb fand ich es faszinierend. Ich wusste noch nicht, was ich von all dem halten sollte, aber ich spürte etwas Ungewöhnliches, etwas Magnetisches.

An diesem Abend, als ich das Tor verließ und zurück zum Hotel ging, kehrte meine Krankheit mit voller Wucht zurück! Ich hatte eine schreckliche Nacht. Dennoch versuchte ich es am nächsten Morgen mit derselben Routine, und dasselbe geschah: Sobald ich durch das kleine Tor trat, verschwand meine Krankheit. Ich begann zu denken: „Warte mal... hier geschieht etwas Außergewöhnliches.“

Innerhalb von zwei Tagen verschwand meine Krankheit vollständig. Swami kümmerte sich darum.

Ich blieb etwa zwei Wochen in Whitefield, tauchte ganz in die Atmosphäre ein, war immer noch der „skeptische Jack“, aber nicht mehr unberührt von dem, was ich erlebte. Der Rest meiner Weltreise verlief reibungslos, aber ich wusste, dass der eigentliche Zweck meiner Reise bereits erfüllt war.

Als Louise und ich uns in England wieder trafen, verbrachten wir Zeit am Ärmelkanal und ich teilte meine Erfahrungen mit ihr. Sie konnte tiefgreifende Veränderungen an mir bemerken.

Die Liebe einer Mutter und die Strenge eines Vaters

Diese erste Reise bestimmte den weiteren Verlauf unseres Lebens. In den nächsten 36 Jahren kehrten wir jedes Jahr nach Indien zurück, verbrachten längere Zeiträume im Aschram und sonnten uns in Swamis Herrlichkeit.

Am Ende der ersten Reise geschah etwas Amüsantes, das eine tiefgreifende Botschaft vermittelte. Swami hatte uns als Teil einer Gruppe ein kurzes Interview gewährt, und als wir gingen, fragte Er uns: „Ihr bleibt nicht zu meinem Geburtstag?“

Wir fühlten uns unbehaglich, als wir das hörten. Bat Er uns zu bleiben? War das eine Anweisung? Wir waren nicht sicher. Ich war auch ein bisschen verstimmt, weil ich das begehrte Einzelinterview nicht bekommen hatte. Im Geist stritt ich mich oft mit Ihm und nannte Ihn „Mr. Raju“ anstelle von „Swami“ oder „Bhagavan“, besonders weil ich das Gefühl hatte, dass Er mir keine Beachtung schenkte. Wir hatten bereits Pläne gemacht, vor unserer Rückkehr nach Hause noch ein paar Sehenswürdigkeiten anzuschauen, also setzten wir die Reise wie geplant fort.

Wir reisten weiter nach Gulmarg, einer Bergstation in Nordindien. Dort lag kein Schnee zu

dieser Zeit, aber die Landschaft war wunderschön, und Louise, eine Pferdefrau, freute sich über die Gelegenheit zum Reiten. Wir mieteten Pferde. Louise hatte ein starkes Pferd, während meines ein dürres, kleines Ding war. Sie lachte über mein armes Reittier, aber ich dachte, ich könnte es schon schaffen.

Das Pferd hatte jedoch seinen eigenen Kopf. Immer wieder streckte es seine Vorderbeine weit aus und so weit, bis es nichts mehr gab, woran ich mich festhalten konnte, und ich fiel kopfüber herunter! Dreimal fiel ich hin, jedes Mal peinlich berührt, und jedes Mal kletterte ich wieder auf das Pferd. Als wir zum Stall zurückkehrten, fragte ich den Stallburschen: „Wie heißt dieses Pferd?“

Er antwortete: „Oh, das Pferd? Das ist Mr Raju.“

In diesem Moment lachte ich. Swami hatte einen Weg gefunden, meine unausgesprochene Wut auszudrücken. Und hier, Hunderte von Meilen entfernt vom Aschram, bekam ich ein Pferd, genau dieses Namens – ein Pferd, das mich dreimal demütigte. Es war Swamis Art zu sagen: „Ich kenne deine Gedanken. Ich bin bei dir. Und vielleicht hättest du zu Meinem Geburtstag hierbleiben sollen.“

Diese Erfahrung beeindruckte mich tief. Es war eine spielerische, aber harte Lektion.

Während meiner zweiten Reise hatte ich mein erstes Interview mit Swami, und es hinterließ einen bleibenden Eindruck bei mir. Es beantwortete meine Frage nach Mr. Rajus Ärger und prägte Swamis Liebe tief in mein Herz ein. Wir saßen im kleinen Interviewraum mit vielleicht acht oder zehn anderen um Swamis Füße. Bei meinem ersten Interview schlug Er mir ohne Vorwarnung seitlich ins Gesicht! Alle schnappten nach Luft. Louise war erschrocken. Die anderen sahen verängstigt aus.

Und dann sagte Swami sanft: „Ich liebe dich.“

Die anderen waren verwirrt, aber ich fing an zu kichern. Irgendwie war ich nicht beleidigt oder verletzt. Es fühlte sich eher wie ein Ausdruck

Seiner tiefen Zuneigung an, eine Art, mich wachzurütteln. Sogar jetzt noch lächle ich, wann immer ich mich daran erinnere. Für mich war dieser Schlag nicht Strafe, sondern Liebe – Liebe, die Logik umging und etwas sehr tief in mir berührte.

Leben mit Swami

Über die Jahre hinweg führte Swami mich auf unzählige Weise. Er zog Louise und mich enger an sich heran, bis unsere Leben völlig auf Ihn ausgerichtet waren. Wir verbrachten 26 Jahre damit, jedes Jahr nach Indien hin und her zu reisen, mit und für Swami lebend. Im Laufe der Zeit verschwand meine Skepsis völlig.

Durch Seine Segnungen geschah etwas Bemerkenswertes mit mir: Furcht verschwand. Die Leute fragten mich oft: „Jack, warum ist es so wichtig, bei Sai Baba zu sein?“ Lange Zeit wusste ich nicht, wie ich es in Worte fassen sollte. Dann, eines Tages fand ich die Worte.

Ich sagte ihnen: „Es gibt keine Angst mehr in mir.“

Keine Angst vor dem Sterben. Keine Angst, einen Liebgewonnenen zu verlieren, keine Angst, alles zu verlieren, was ich habe. Nicht einmal Angst vor einem globalen Krieg, der in jenen Tagen schwer auf den Gemütern vieler lastete. Da war wirklich keine Angst mehr in mir.

Und wenn die Leute das hörten, sahen sie mich vielleicht ungläubig an. Manche dachten vielleicht, ich müsse über irgendeinen seltsamen, magischen Trank gestolpert sein!“. Aber das war es nicht. Das war Swami. Durch Seine Gnade war die Angst einfach verschwunden.

Das ist, wie Swami uns verwandelte. Louise und ich, zwei gewöhnliche Menschen aus Los Angeles, sahen, wie unsere Leben von oben nach unten oder besser gesagt, zur richtigen Seite nach oben gedreht wurden, von dem Moment an, als wir Ihm aufgrund unseres großartigen guten Schicksals begegneten.

Während dieser Jahre waren Louise und ich noch sehr wie Studenten zu Swamis Füßen. Obwohl ich zu dieser Zeit an der Universität MBA-Studenten unterrichtete und Meetings leitete, sah ich mich hauptsächlich als Lernender, nicht als Dozent. Einmal fragte mich Dr. Adivi Reddy, Dr. Narendranath Reddys verstorbener Vater, der spirituelle Vorträge auf Swamis Lehren basierend für Ausländer im Aschram hielt, ob ich Vorträge für Ausländer halten würde. Ich sagte ihm: „Nein, ich bin hier noch ein Student. Ich würde lieber noch ein Student bleiben und lernen, als vorzugeben zu lehren.“ Ich fügte hinzu, dass ich, sobald ich bereit wäre, Vorträge zu halten, es ihn wissen lassen würde.

Unsere Nachbarin zu dieser Zeit war Veronica, eine Frau aus Ojai, Kalifornien. Einmal waren wir auf dem Weg nach Kodaikanal und folgten Swami in einem Taxi und steckten im dichten Verkehr fest. Veronica saß auf dem Beifahrersitz auf der linken Seite, als plötzlich der Seitenspiegel von einem entgegenkommenden Fahrzeug abgerissen wurde und sie an der rechten Wange traf. Louise und ich waren erschrocken, aber Veronica drehte sich ruhig zu uns um sagte: „Schau niemals zurück.“ Sie erklärte, dass ihr Leben sie auf diese Art lehrte, nicht in der Vergangenheit zu verweilen – sie einfach loszulassen. Das werde ich nie vergessen.

Wohin Swami uns führt

Bei einer anderen Gelegenheit, als wir uns überlegten, wohin wir als Nächstes fahren sollten, antwortete sie in ihrem ungarisch-amerikanischen Akzent: „Oh, wohin immer Swami uns setzt!“ Und tatsächlich, diese Redewendung wurde zu einem leitenden Prinzip für uns. Wo auch immer Swami uns setzt, da gehören wir hin!

Als unsere Kinder dann erwachsen waren und das Nest verließen, war Louise frei, mich überallhin zu begleiten. Ich habe mein Geschäft so umgestaltet, weiterhin Präsident zu bleiben, aber nur noch so viele Beratungen zu machen, um es zu erhalten. Die restliche Zeit, fast 20

Jahre, reisten wir um die Welt und gaben Workshops, Seminare und leisteten Dienst für Swami.

Wir wussten nie, wo wir landen würden, aber es war immer „Wohin Swami uns setzt“. Wir waren nie beunruhigt und folgten einfach Seinem Fluss. Zum Beispiel flogen wir nach einer langen Reise Rio de Janeiro an. Es war 5 Uhr morgens, der Flughafen war schwach beleuchtet und alle Restaurants waren geschlossen. Hungrig und müde wanderten wir an einem geschlossenen Restaurant vorbei.

Das rote Seil versperrte den Eingang, aber die Nachtschicht hatte vergessen, die Tische abzuräumen. Ich nahm das Seil ab, verbeugte mich theatralisch vor Louise und sagte: „Bitte, gnädige Frau.“ Wir setzten uns an einen der Tische und aßen übrig gebliebenes Brot in diesem schicken Restaurant. Das war auch „Swami setzt“.

Dharmische Verwaltung und Bhagavad Gītā

In dieser Zeit nahm mein Geschäft eine spirituelle Wendung. Ich begann auch zu schreiben. Mein erstes Buch, Dharmische Verwaltung, entstand direkt aus Swamis Inspiration heraus. Als ich Ihm den Titel nannte, war Er entzückt, „Dharmische Verwaltung – ja, ja.“ Einmal, als Er mich einer Gruppe deutscher Besucher vorstellte, sagte Er: „Dieser Mann schreibt ein Management-Buch. Wie lautet der Name des Buches?“ Ich fragte: „Dharmische Verwaltung, Swami?“ Er wiederholte es mit Freude.

Er sagte mir: „Ich bin in dir. Was auch immer du hörst oder schreibst - Ich werde der sein, der spricht.“ Diese Worte gaben mir Mut.

„Dharmische Verwaltung“ wurde in den frühen 1990er-Jahren veröffentlicht und entwickelte sich schnell zu einem Bestseller – eine ungewöhnliche Leistung für ein Buch, das Spiritualität und Wirtschaft vereint.

Als Nächstes kam mein zweites großes Projekt, die Bhagavad Gītā Der Gesang Gottes: Eine

zeitgemäße Version für westliche Leser. Lange Zeit wehrte ich mich dagegen, es zu schreiben. Swamis innere Stimme forderte mich auf: „Schreibe die Gītā.“ Ich entgegnete: „Nein, Swami, ich bin kein Inder. Ich bin ein Westler. Ich kenne das Thema nicht gut genug.“ Doch das Drängen hielt an, bis ich mich schließlich ergab.

Später rief Swami Louise und mich zum Interview. Er sagte: „Das ist nicht deine innere Stimme – das bin Ich. Du hast alles in dir, um dieses Buch zu schreiben. Und wenn dir etwas fehlt, werde Ich es dir geben.“ Diese Worte beseitigten meine letzten Zweifel.

Und so, unter Swamis Führung bei jedem Schritt, wurde der ‚Gītā Walkthrough‘ geboren.

Ein Wendepunkt in meinem Leben

Ein anderes Mal geschah etwas sehr Wichtiges, das alles in unserem Leben veränderte. Ich saß auf der Veranda, ungefähr auf halber Strecke, etwa 21 Fuß von Swamis Tür entfernt, und das seit 21 Jahren. Von diesem Platz aus beobachtete, lauschte, verinnerlichte und lernte ich.

Eines Morgens kam Swami heraus und blickte mir direkt in die Augen. Dieser Blick dauerte volle acht Sekunden, und acht Sekunden von Swamis Blick fühlen sich an wie eine Ewigkeit. Das war kraftvoll, überwältigend und zutiefst transformierend.

Als Swamis Augen meine trafen, gab es keine Angst mehr, keine Verwirrung – nur ein tiefes Gefühl des Wunders und der Zugehörigkeit. Das war ein Wendepunkt in unserem Leben. Alles veränderte sich ab diesem Moment.

Zu dieser Zeit war mein Buch „The Bhagavad Gītā Der Gesang Gottes: Eine zeitgemäße Version für westliche Leser“ fertiggestellt. Ich überreichte es Swami, damit Er es segnete. Er nahm es mit großer Freude und sagte: „Ja, ja, für Westler.“

Leben in der „Prasad Zone“

Dann, im Jahr 1998, änderte sich wieder etwas. Louise, meine liebe Frau, wurde schwer krank. Sie hatte einen Schlaganfall.

Als Louise zusammenbrach, brachte ich sie rasch in das Super Specialty Hospital. In den ersten Tagen driftete sie zwischen Bewusstsein und Bewusstlosigkeit. Ich saß an ihrem Bett, besorgt und unsicher. An einem Punkt, als sie wieder etwas klarer wurde, sagte ich zu ihr: „Louise, wir müssen das als Segen betrachten. Darin liegt ein verborgenes Geschenk für uns.“ Sie antwortete sofort: „Ja.“ Dieser Moment war transformierend.

Etwas verschob sich in meinem Geist. Eine ruhige Zuversicht überkam mich. Ich wusste, was auch immer geschah – ob Louise sich vollständig, teilweise oder gar nicht erholte – es sollte so sein. Diese Erkenntnis nahm mir die Furcht. Ich begann, es die „Prasad Zone“ zu nennen.

Prasad bedeutet schließlich ein göttliches Geschenk, ein Segen des Herrn. Später erkannte ich, dass es auch Ruhe, Klarheit, Frieden und Freude bedeutet. Das ist genau, was ich fühlte. Und zu meinem Erstaunen war Louise in exakt der gleichen Geistesverfassung: ruhig, akzeptierend und erfüllt von stillem Verstehen. Wir betraten die „Prasad Zone“ gemeinsam, und seitdem ist sie bei uns geblieben.

Während dieser Jahre schrieb ich weitere Bücher, „The Essential Wisdom of the Gītā“ und „Roadmaps to Self-Realization“. Letzteres ist ein sehr praktisches Buch, das auf der alten Praxis der Ātma Vicāra (Selbstbefragung) beruht. Es ist mit 65 Selbstbefragungs-Arbeitsblättern gefüllt, eines für jeden Abschnitt der Gītā, die Suchenden helfen, herauszufinden, wo auf ihrem spirituellen Weg sie stark sind und wo sie noch Führung brauchen. Das Buch ist jetzt online kostenlos verfügbar.

Als Swami 2011 Seinen Körper verließ, fragten mich die Leute: „Jack, wie geht es dir? Bist du am Boden zerstört?“ Ich sagte ihnen ehrlich:

„Ich bin erfüllt von Dankbarkeit. Nichts als Dankbarkeit.“ Denn für alles, was Er uns gegeben hat, konnte es kein anderes Gefühl geben.

Inzwischen hatte ich begonnen, Swami als das „Orange Tor“ (Orange Door) zu sehen. Seine göttliche Form war das Tor – warm, einladend, strahlend. Aber Er wollte, dass wir über das Tor hinausgehen, in die grenzenlose Realität Gottes ohne Form. Das war Seine letzte Lehre für uns.

Obwohl wir aufhörten, nach Indien und Prasanthi Nilayam zu reisen, haben wir nie aufgehört, mit Swami zu sein. Er ist jede Minute bei jedem Atemzug bei uns. Wir leben in der „Prasad Zone“ – ruhig, klar, dankbar und immer bei Ihm.

Dr. Jack Hawley, USA

Dr. Jack Hawley lebt in Palm Springs, Kalifornien, USA. Er war in den frühen 1970er Jahren als Berater und Autor für verschiedene spirituelle und Managementthemen tätig. In den frühen 70er Jahren gründete er Team Climate Associates, eine Consulting Firma, die sich auf die Re-Spiritualisierung von Führungsetagen der Organisationen und die Teameffizienz spezialisierte. Seit den 70er Jahren waren Dr. Hawley und seine Frau Louise - über den Zeitraum von 32 Jahren - sechs Monate lang pro Jahr in Bhagavan Sathya Sai Babas Aschram. Er hatte mehrere Interaktionen mit Swami und arbeitete unermüdlich daran, die Botschaft Bhagavans in zahlreiche Business- und Organisationsbereiche auf der ganzen Welt zu tragen. Er ist der Autor mehrerer bekannter Bücher über Management und menschliche Werte, die von Swami gesegnet wurden.

AUS DER GÖTTLICHEN FEDER

Göttliche Botschaft für das Rom-Symposium

Das Rom-Symposium



Die erste Weltkonferenz der Sri Sathya Sai International Organisation (SSSIO) außerhalb Indiens fand am 30. und 31. Oktober 1983 in Rom statt. Rom ist eine Stadt von großer historischer Bedeutung. Sie ist das Zentrum des Christentums und eine Stadt, welche die Hauptstadt des antiken Römischen Reiches war. Bhagawan Sri Sathya Sai Baba wählte sowohl das Thema als auch den Veranstaltungsort der Konferenz. Das Thema lautete: „Einheit ist Göttlichkeit.

Reinheit ist Erleuchtung.“ Bezüglich des Veranstaltungsortes sagte Baba zu Antonio Craxi, dem Leiter des Komitees in Italien: „Haltet sie in Rom ab. Alle Wege führen nach Rom!“

Über 1.200 Delegierte aus Italien und 800 aus 34 Ländern, darunter so weit entfernte Orte wie Argentinien, Chile, Australien und Neuseeland, nahmen an dem Symposium teil. Zusätzlich profitierten 3.000 interessierte Besucher aus ganz Italien von der Teilnahme als Beobachter.

Am Vorabend der 11. SSSIO-Weltkonferenz im November 2025 im Sai Prema Nilayam in Riverside, Kalifornien – der zweiten Konferenz außerhalb Indiens – erinnern wir uns an die besondere Botschaft, mit der Swami das erste Symposium in Rom segnete. Dies ist besonders relevant, da das Thema der 11. SSSIO-Weltkonferenz im Wesentlichen dasselbe ist: „Reinheit ist Erleuchtung.“

Göttliche Botschaft für das Rom-Symposium

Verkörperungen des göttlichen Geistes!

Das alte Sprichwort „Alle Wege führen nach Rom“ hat sich heute bewahrheitet. Es ist nicht ohne große Bedeutung, dass Menschen aus vielen Ländern in dieser historischen Stadt zusammengekommen sind. Ihr müsst euch bewusst sein, dass ihr hierhergekommen seid, um Dinge zu lernen, von denen ihr noch nie zuvor gehört habt, und um sich von neuen Idealen über das menschliche Dasein inspirieren zu lassen.

Diese Konferenz befasst sich nicht mit einer bestimmten Religion, Nation, Rasse, Kaste oder Einzelperson. Ihr Ziel ist es, die allen heiligen Schriften zugrunde liegende Wahrheit zu offenbaren und durch die Verwirklichung von Wahrheit und Rechtschaffenheit für Frieden und Wohlergehen aller Menschen einzutreten.

Die gesamte Menschheit gehört einer einzigen Religion an – der Religion des Menschen. Für alle Menschen ist Gott der Vater. Als Kinder des einen Gottes sind alle Menschen Brüder. Diese Konferenz ist daher ein Familientreffen. Sie ist kein Zusammentreffen von Nationalitäten und Religionen, sondern ein Austausch von Ideen. Sie ist keiner bestimmten Kultur oder Philosophie zugeordnet. Es geht ihr um die göttliche Lebensweise, die in den Lehren aller Religionen angelegt ist. Ihr Ziel ist es, die Einheit im Göttlichen zu erkennen.

Die grundlegende Wahrheit aller Religionen, unabhängig von Land oder Herkunft, ist ein und dieselbe. Die philosophischen Ideen, Praktiken und Herangehensweisen mögen variieren, doch das letztendliche Ziel ist dasselbe. Alle Religionen verkünden die Einheit des Göttlichen und predigen die Entwicklung universeller Liebe ohne Rücksicht auf Kaste, Glaubensbekenntnis, Herkunft oder Hautfarbe. Die, welche diese grundlegende Wahrheit nicht erkennen, entwickeln aufgrund ihrer eigenen Religion Stolz und Egoismus. Solche Menschen stiften große Verwirrung und Chaos, indem sie das Göttliche zersplittern. Das unendliche Göttliche in solch enge Kategorien einzuengen und zu zerteilen, ist Verrat am Göttlichen. Die Grundlage eines spirituellen, auf Gott

ausgerichteten Lebens ist der innewohnende Geist – der Ätman. Der Körper ist die Heimstätte des Geistes.

Das gesellschaftliche Leben sollte diesem spirituellen Fundament entsprechen. Der Mensch jedoch gründet sein Leben auf dem Glauben, dass allein der Körper real sei. Um ihn von diesem Irrtum zu befreien, muss er über den Geist belehrt werden. Die Menschheit muss erkennen, dass sowohl der Einzelne als auch die Gesellschaft Ausdruck des göttlichen Willens sind und dass das Göttliche das Universum durchdringt. Nur durch die Erkenntnis dieser Wahrheit kann der Mensch sein Ego aufgeben und ein Leben der Hingabe und Pflicht führen. Die Gesellschaft sollte kein Tummelplatz egoistischer Individuen werden, sondern eine Gemeinschaft göttlich geführter Menschen.

Mit dem Fortschritt der Wissenschaft bildet sich der Mensch ein, er sei der Herr des Universums und vergisst dabei das Göttliche. Obwohl der Mensch heute zum Mond geflogen ist und den Weltraum erforscht hat, würde er, wenn er die unzähligen, noch unerforschten Geheimnisse und Wunder der Schöpfung bedenkt, erkennen, dass diese weit über die begrenzten Kapazitäten seines Verstandes und seiner Intelligenz hinausgehen. Je mehr der Mensch die Geheimnisse des Kosmos entdeckt, desto mehr wird er erkennen, dass Gott der Schöpfer und Lenker der gesamten Schöpfung ist. Alle Religionen stimmen in dieser Wahrheit überein. Alles, was der Mensch tun kann, ist, mit seinem begrenzten Verstand und Wissen danach zu streben, das unsichtbare und unendliche Göttliche zu verstehen und zu lernen, es zu verehren und anzubeten.

Anstatt seine angeborene Göttlichkeit zu erkennen, ist der Mensch im Gefängnis seiner materiellen Errungenschaften gefangen. Größer als all sein wissenschaftlicher und technologischer Fortschritt ist der Mensch selbst, als ein Wesen, das mit göttlichem Bewusstsein ausgestattet ist. Indem er wählt, nur die materielle Welt als real zu betrachten, mag es für eine gewisse Zeit möglich sein, den Wohlstand einer wissenschaftlich-technologischen und materialistischen Gesellschaft herbeizuführen. Doch wenn sich

dabei, wie so oft, Selbstsucht, Gier und Hass entwickeln, wird sich die Gesellschaft selbst zerstören. Erkennt der Mensch hingegen seine wahre Göttlichkeit, kann die Menschheit eine große Gesellschaft aufbauen, die auf Einheit und der Treue zum göttlichen Prinzip der Liebe gründet. Dieser tiefgreifende Wandel muss im Denken jedes Einzelnen beginnen. Wenn sich der Einzelne verändert, verändert sich die Gesellschaft. Und wenn sich die Gesellschaft verändert, verändert sich die ganze Welt. Einheit ist das Geheimnis des sozialen Fortschritts, und der Dienst an der Gesellschaft ist das Mittel, ihn zu fördern. Jeder sollte sich daher mit Hingabe diesem Dienst widmen.

Man sollte sich bewusst machen, dass materieller Komfort nicht das einzige Ziel des Lebens ist. Eine Gesellschaft, in der sich die Individuen nur um materielles Wohlergehen kümmern, wird weder Harmonie noch Frieden erreichen können. Selbst wenn dies gelingt, wird es nur eine brüchige Harmonie sein, denn in einer solchen Gesellschaft unterdrücken die Starken die Schwachen. Auch eine gleichmäßige Verteilung der Gaben der Natur wird nichts anderes als eine formale Gleichheit gewährleisten. Wie kann die gleichmäßige Verteilung materieller Güter Gleichheit in Bezug auf Wünsche und Fähigkeiten erreichen? Wünsche müssen daher durch die Entwicklung einer spirituellen Haltung gezügelt werden, indem der Geist von materiellen Dingen auf das Göttliche im Herzen eines jeden Menschen gelenkt wird. Sobald die Wahrheit des innewohnenden Geistes erkannt wird, dämmert das Bewusstsein, dass die Welt eine Familie ist. Man wird dann von göttlicher Liebe erfüllt, die zur treibenden Kraft all des eigenen Handelns wird. Der Mensch wendet sich von der Jagd nach endlosen Wünschen ab und sucht

nach Frieden und Gelassenheit. Indem man die Liebe zu materiellen Dingen in die Liebe zu Gott verwandelt, erfährt man das Göttliche. Diese Erfahrung ist nichts, was über den Menschen hinausgeht. Es ist in der Tat Teil der dem Menschen innewohnenden Natur. Es ist das Geheimnis seiner Menschlichkeit und seiner Göttlichkeit.

Ungeachtet der eigenen Religion sollte jeder Mensch Respekt vor anderen Glaubensrichtungen pflegen. Wer diese Haltung der Toleranz und des Respekts gegenüber anderen Religionen nicht besitzt, ist kein wahrer Anhänger seiner eigenen Religion. Es genügt nicht, sich lediglich strikt an die Praktiken der eigenen Religion zu halten. Man sollte auch versuchen, die grundlegende Einheit aller Religionen zu erkennen. Nur dann kann der Mensch die Einheit des Göttlichen erfahren. Im Bereich der Religion darf es keine Nötigung und keinen Zwang geben. Religiöse Angelegenheiten sollten ruhig und unvoreingenommen diskutiert werden. Man sollte nicht den Eindruck hegen, die eigene Religion sei überlegen und die einer anderen unterlegen. Konflikte aufgrund der Religion müssen vollständig beseitigt werden. Menschen aufgrund ihrer Religion zu spalten, ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Der Mensch glaubt heute, alles über die Natur und das Universum zu wissen. Doch was nützt all dieses Wissen, wenn er sich selbst nicht kennt? Erst wenn er sich selbst versteht, kann er die Wahrheit über die äußere Welt erkennen. Die innere Wirklichkeit des Menschen lässt sich nicht durch die Erforschung der Außenwelt erfassen. Wenn er seinen Blick nach innen richtet und seine wahre göttliche Natur erkennt, erlangt er Gleichmut gegenüber allen Wesen. Aus diesem Gefühl der Einheit erfährt er die Glückseligkeit, die alles Verstehen übersteigt.



SAI 100 - AKTIVITÄTEN ZUM 100. GEBURTSTAG

LIEBESBEKUNDUNGEN FÜR SAI IN ALLER WELT

Liebe, Dienst und Menschliche Werte

Das Leben von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba ist ein Beispiel für grenzenlose Liebe, unermüdlichen Dienst und die ständige Erinnerung daran, dass in jedem Menschen Göttlichkeit wohnt. Da sich die Welt dem hundertsten Jahrestag seines Erscheinens im Jahr 2025 nähert, hat die Sri Sathya Sai International Organisation (SSSIO) eine historische weltweite Bewegung ins Leben gerufen, die SAI-100-Initiative, um sein Vermächtnis durch engagierte Projekte in mehr als 100 Ländern zu würdigen.

SAI-100 ist nicht nur eine Gedenkfeier, sondern auch ein Beweis für Swamis Botschaft: „Hände, die dienen, sind heiliger als Lippen, die beten.“ Es geht um gewöhnliche Menschen, die von außergewöhnlicher Liebe inspiriert sind und sich zusammenschließen, um die Welt freundlicher, gesünder, friedlicher, nachhaltiger zu machen.

Die SAI-100-Initiative zielt darauf ab, das zu verbessern, was Sai-Anhänger seit Jahrzehnten

praktizieren: selbstloser Dienst, der in menschlichen Werten verwurzelt ist. Von der Verteilung von Lebensmitteln in gefährdeten Gebieten über medizinische Hilfe in ländlichen Dörfern bis hin zur Bildung für Kinder aus unterversorgten Gemeinden und dem Umweltschutz – jede Initiative ist eine Blume der Liebe, die zu Seinen göttlichen Füßen niedergelegt wird.

Aber über Zahlen und Meilensteine hinaus geht es beim Dienst um Selbstveränderung. Die Veränderung desjenigen, der dient, inspiriert jedoch automatisch auch eine Veränderung in demjenigen, dem gedient wird.

Swami sagt: „Der beste Weg, Gott zu lieben, ist, alle zu lieben und allen zu dienen.“ Diese Initiative verkörpert diese Vision, indem sie Menschen über Grenzen hinweg vereint, unabhängig von Rasse, Religion, Nationalität oder Kultur, durch Taten der Barmherzigkeit, die heilen und aufrichten.

GESCHICHTEN ÜBER DEN DIENST AM NÄCHSTEN: LIEBE IN AKTION

Gesundheitswesen mit Mitgefühl

In ländlichen Gebieten und Orten, in denen es kaum Krankenhäuser gibt, haben Mitglieder der SSSIO medizinische Camps organisiert, die Tausenden von Menschen Ärzte, Medikamente und Hoffnung bringen. Kinderkliniken bringen Kindern ihr Lächeln zurück. Unbezahlbare, aber notwendige Operationen werden kostenlos angeboten. Mobile Gesundheitseinheiten dringen tief in unzugängliche Gebiete vor und behandeln Menschen, die längst vergessen wurden. Die SSSIO betreibt weltweit 16 permanente Gesundheitskliniken. Von den Vereinigten Staaten (Ashland, Colorado und Texas) bis

Lateinamerika (Mexiko, Venezuela, Paraguay, Argentinien und Kolumbien) bieten diese Zentren einfühlsame Dienstleistungen in den Bereichen Allgemeinmedizin, Zahnmedizin, Kinderheilkunde, Augenheilkunde. Auch Katarakt- und andere kleinere Operationen finden statt. Darüber hinaus setzen Kliniken in Sri Lanka, Kenia, Madagaskar, Botswana und Fidschi diese Mission entweder monatlich oder wöchentlich fort. So hat beispielsweise die kostenlose Klinik in Ashland in Kalifornien, USA, bereits über 20.000 Patienten versorgt. In ähnlicher Weise hat das Viseisei Sai Health Center in Fidschi Tausende von Menschen mit lebenswichtigen medizinischen Mitteln versorgt. Diese Dienste sind stille

Wunder der Liebe, bei denen Heilung durch liebevolle menschliche Kontakte wie durch Medikamente geschieht. Die Kliniken werden ausschließlich von Freiwilligen betrieben und verwandeln medizinische Versorgung in spirituelle Praxis, bei der jeder Patient nicht nur wegen seiner Krankheit behandelt wird, sondern mit Ehrfurcht als lebendige Verkörperung Gottes – ganz im Sinne von Bhagawans Vision „Liebe alle, diene allen“.

Darüber hinaus führt die SSSIO weltweit zahlreiche kurzfristige, gezielte medizinische Camps durch. Diese Camps bieten liebevolle Gesundheitsversorgung für diejenigen, die sie am dringendsten benötigen, und bieten hochwertige kostenlose medizinische Versorgung für unterversorgte Gemeinden, während sie gleichzeitig Einheit, spirituelle Erhebung und Transformation fördern. In einem leuchtenden Beispiel von Liebe und selbstlosem Dienst führten vom 31. März bis zum 9. April 2024 64 internationale medizinische Fachkräfte und Freiwillige medizinische Camps in Uganda, Kenia und Tansania durch und versorgten 5.605 Patienten mit über 12.000 Konsultationen. Unterstützt von lokalen Ärzten und Auszubildenden, leistete das multidisziplinäre Team in acht Tagen an sechs Standorten Dienste in den Bereichen Kardiologie, Kinderheilkunde, Chirurgie, Augenheilkunde, Zahnmedizin und anderen Fachgebieten und stellte so eine ganzheitliche Behandlung der unterversorgten Bevölkerung sicher.

In ähnlicher Weise behandelten Ärzte der SSSIO vom 21. bis 25. April 2025 in Antananarivo, Madagaskar, mehr als 6.600 Patienten in 14 Fachgebieten.

Ein weiteres Beispiel ist ein fünftägiges medizinisches Camp auf Fidschi, bei dem 120 medizinische Fachkräfte und Freiwillige aus Fidschi, Neuseeland und Australien zusammenkamen, um abgelegene Gemeinden zu versorgen. Das medizinische Camp behandelte 2.535 Patienten in Viti Levu und Vanua Levu. Zusätzlich zu diesen großen Camps organisieren Ärzte und

Freiwillige der SSSIO routinemäßige medizinische Camps, um Menschen in Not in ihren lokalen Gemeinden zu versorgen. Weitere Informationen findet Ihr im Abschnitt „Gesundheitswesen“ des Jahresberichts 2024 der SSSIO.

Zu Ehren des 100. Geburtstags von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba startete das Sri Sathya Sai Center in Asunción, Paraguay, eine Mission, um 1.000 kostenlose Kataraktoperationen für Bedürftige durchzuführen. Im November 2022, als die ersten 500 dieser Operationen abgeschlossen waren, hielt der Kardinal in der Metropolitan-Kathedrale eine Dankesmesse ab, an der Patienten, Familienangehörige und Mitarbeiter teilnahmen. Die Patienten drückten ihre tief empfundene Dankbarkeit dafür aus, dass sie ihr Augenlicht wiedererlangt hatten, und sahen dies als Gottes Gnade durch liebevollen Dienst. „Dank Ihnen allen werde ich heute Abend meine Bibel lesen können“, sagte eine dankbare Frau. Im November 2024 führte das Zentrum mehr als 1.000 Kataraktoperationen als Opfergabe für Bhagawan Baba durch.

In Sri Lanka bietet das Sri Sathya Sai Suva Sevana Cancer Hospice seit über 20 Jahren liebevolle Palliativpflege für unheilbar krebserkrankte Patienten an. Diese einzigartige Einrichtung hat von der nationalen Regierung und dem College of Palliative Medicine, Sri Lanka, Anerkennung für ihre bemerkenswerten Beiträge zur Palliativpflege und ihr Engagement für Qualität und Zugänglichkeit von mitfühlenden Dienstleistungen für Patienten und ihre Familien erhalten.

Die psychische Gesundheit ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt der Gesundheitsdienste, die von der SSSIO angeboten werden. Durch Workshops und gemeinnützige Veranstaltungen im Rahmen des EASE-Programms (E – Eat Responsibly, A – Attitude of Positivity, S – Sleep Deeply, E – Exercise Regularly - Iss verantwortungsbewusst, habe eine positive Einstellung, schlafe tief, bewege dich regelmäßig) hat die SSSIO Tausende von Menschen auf der ganzen Welt erreicht und ihnen wertvolle Einblicke in

Selbstermächtigung und Wohlbefinden vermittelt. Die Workshops wurden auf fünf Kontinenten in Schulen, YMCAs, anderen Veranstaltungsorten und auch für Fachkräfte im Gesundheitswesen durchgeführt.

Die Hungrigen speisen, die Seele nähren

Im Jahr 2020, als die Covid-19-Pandemie die Wirtschaft und Infrastruktur lahmlegte, war Afrika aufgrund einer anhaltenden Dürre mit einer schweren Nahrungsmittelknappheit konfrontiert. Als Reaktion darauf startete die SSSIO die Initiative „HElp Africa Relief“ (HEAR) in 12 Ländern, darunter Madagaskar, Kenia und Uganda. Mehrere 20-Tonnen-Container mit Lebensmitteln wurden in die Notgebiete geschickt, von denen jeder etwa 1.300 Familien einen Monat lang ernähren konnte. Lokale SSSIO-Teams in Kenia, Ghana und Südafrika verteilten ebenfalls Lebensmittelpakete – eine humanitäre Hilfsaktion, die bis heute fortgesetzt wird.

Swami erklärte einmal: „Dienst am Menschen ist Dienst an Gott.“ Viele Projekte sorgen dafür, dass Menschen in den Städten und Gemeinden auf der ganzen Welt nicht hungern müssen. Von Lebensmittelsammelaktionen in Amerika, Osteuropa und Australien bis hin zu Gemeinschaftsküchen in Afrika und Asien bereiten Sai-Anhänger mit Liebe und Respekt Mahlzeiten zu und servieren sie, wobei sie in jedem Empfänger die lebendige Gegenwart Gottes sehen. Die Mitglieder der SSSIO stellen auch liebevoll monatliche Lebensmittelpakete zusammen und verteilen sie unermüdlich.

Educare: Die Zukunft auf Menschlichen Werten aufbauen

Bildung stand schon immer im Mittelpunkt von Swamis Mission. SAI-100 erweitert diese Vision durch Schulen, Institute, Nachhilfeprogramme, außerschulische Initiativen und Workshops über die Menschlichen Werte für Kinder weltweit. Sathya Sai-Schulen und Institute für Sathya Sai-

Erziehung (ISSEs) verbinden Bildung mit traditionellen Lehrplänen und bieten sowohl akademische Exzellenz als auch wertebasierte Erziehung. Im Jahr 2025 gibt es weltweit 28 ISSEs, 39 Sathya Sai-Schulen und 20 Partnerschulen, die von der SSSIO unterstützt werden. ISSEs bilden Erwachsene in vielen Gemeinden in Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten (SSEMW) aus.

All diese Schulen und Institute wurden auf verschiedenen Ebenen anerkannt – in der Gemeinde, in der Gesellschaft und auf nationaler Ebene. So würdigte beispielsweise der Bundesrat des Nationalkongresses Brasiliens am 26. August 2022 in einer Sondersitzung in der Hauptstadt des Landes den Beitrag des ISSE Brasiliens für ihre unermüdliche Arbeit während 22 Jahren zur Entwicklung einer wertebasierten Bildung. In Kanada hat das Fraser Institute, eine unabhängige kanadische Forschungs- und Bildungsorganisation, die Sathya Sai School of Canada seit vielen Jahren als eine der 37 besten Grundschulen in Ontario eingestuft.

In Gebieten, in denen keine formale Schulbildung möglich ist, springen Freiwillige ein, um Selbstvertrauen aufzubauen und den Charakter zu fördern. Dabei handelt es sich nicht nur um Unterricht in akademischen Fächern, sondern auch um Lektionen zu Mitgefühl, Ehrlichkeit und Respekt. Während der Covid-19-Krise startete die SSSIO-USA beispielsweise das nationale S.A.I.-Nachhilfeprojekt, um benachteiligte Schulkinder zu unterstützen, die mit dem Online-Unterricht zu kämpfen haben. Anfänglich konzentrierten sich die Freiwilligen auf die Klassenstufen 3 bis 5 und boten Fernunterricht in Mathematik, Naturwissenschaften, Sprachen und Kunst sowie Hilfe bei den Hausaufgaben an. Bei einem nationalen virtuellen Gipfeltreffen im September 2021 kamen 120 Sai-Freiwillige zusammen, um Erfahrungen auszutauschen und die Initiative für benachteiligte Gemeinschaften zu stärken. Seitdem hat es an Stärke gewonnen und umfasst mittlerweile mehr als 1.000 Schüler (von der 3. Klasse bis zum College) aus 16

Schulen und vier Gemeinschaftsprogrammen, darunter solche für Flüchtlinge, Gemeindezentren und religiöse Organisationen. Die Flüchtlingshilfe-Initiativen des Programms erreichen afghanische, somalische und ukrainische Familien in Städten wie Atlanta, Seattle, Chicago, Houston, Austin und Dallas in den USA.

Umwelt: Mutter Erde dienen

In der heutigen Zeit, in der das Klima im Fokus steht, richten die Mitglieder der SSSIO ihre Liebe auf den Planeten selbst. Mit Projekten, die von Baumpflanzaktionen in Südamerika über plastikfreie Kampagnen in Asien bis hin zu Wasserschutzprojekten in Afrika und städtischen Gartenbauinitiativen in Europa reichen, erinnert uns SAI-100 daran, dass der Dienst an der Schöpfung gleichbedeutend ist mit dem Dienst am Schöpfer.

Im Rahmen der SAI-100-Initiative startete die SSSIO ein globales Projekt mit dem Titel „Eine Million Bäume“, um den hundertsten Geburtstag von Sri Sathya Sai Baba zu feiern. Im Rahmen dieser Bemühungen wurden über 600.000 Bäume in ganz Afrika gepflanzt, darunter eine beträchtliche Anzahl in Kenia, Uganda und Mauritius, sowie mehr als 250.000 Bäume in anderen Ländern. Diese Baumpflanzaktionen bekämpfen nicht nur den Klimawandel, sondern bringen auch Gemeinschaften – Jugendliche, Erwachsene und Kinder – in Taten der Liebe zur Mutter Erde zusammen und verkörpern Swamis Lehre vom Dienst an der Schöpfung.

Die Bemühungen zum Schutz der Umwelt werden auf verschiedenen Ebenen fortgesetzt – auf individueller, kommunaler, bundesstaatlicher und nationaler Ebene. Zu diesen Initiativen gehören die Säuberung von Stränden und Flussufern, der Schutz der Wälder, die Beseitigung von Ölverschmutzungen und Recyclingprojekte in vielen Ländern. Im Jahr 2020 übernahm die SSSIO-USA das World Bird Sanctuary in Missouri, um Vögel und ihren Lebensraum zu schützen, und wurde für ihr herausragendes Engagement im Umweltschutz und ihren

gemeinnützigen Einsatz mit dem renommierten Marlin Perkins Award ausgezeichnet.

Die Sathya Sai Jungen Erwachsenen nehmen aktiv an regelmäßigen Treffen und Aktivitäten teil. In Mexiko beispielsweise leiteten die JE nach Waldbränden ein Wiederaufforstungsprojekt und gaben das Versprechen, die Natur zu schützen, zu pflegen und ihr Gleichgewicht wiederherzustellen. Freiwillige helfen Tieren, indem sie sie in Hongkong, Trinidad und Tobago, Südafrika, Sri Lanka, Österreich, Aserbaidschan, der Ukraine und Venezuela mit Futter und medizinischer Versorgung betreuen.

Katastrophenhilfe: Hoffnung inmitten der Verzweiflung

Wenn Katastrophen wie Erdbeben, Brände, Hurrikane, Tsunamis, Vulkanausbrüche, Überschwemmungen oder Pandemien eintreten, reagieren die Freiwilligen der SSSIO mit großem Engagement, um nicht nur sofortige Hilfe und Versorgung zu leisten, sondern auch die Gemeinschaft dabei zu unterstützen, wieder zur Normalität zurückzufinden. Den von der Katastrophe betroffenen Menschen werden Hilfsgüter, medizinische Hilfe und emotionale Unterstützung angeboten. Für diejenigen, die alles verloren haben, wird die Güte von Swamis Liebe zum Licht, das den Glauben wieder entfacht. Diese Hilfe geht über materielle Unterstützung hinaus und bietet den betroffenen Gemeinden Trost, Rehabilitation und emotionale Unterstützung.

Innerhalb weniger Tage nach dem verheerenden Erdbeben, das Haiti am 12. Januar 2010 heimgesucht hat, begann die SSSIO an drei Standorten mit medizinischer Hilfe. Tausende Menschen erhielten liebevolle Pflege und lebenswichtige medizinische Versorgung. Acht Monate lang wurden wichtige Dienste geleistet, während Teams aus Ärzten, Apothekern und Jungen Erwachsenen sich um die Kranken und Verletzten kümmerten. Fünfzehn Jahre später engagierte sich die SSSIO weiterhin für die

Gemeinschaft in Haiti mit einem laufenden Bildungsprojekt in der Hauptstadt Port-au-Prince, das über 600 Schülern eine Ausbildung ermöglicht.

Am 14. Juli 2021 wurde Westdeutschland von verheerenden Überschwemmungen heimgesucht, als die Flüsse Ahr und Erft über die Ufer traten. Dabei kamen mindestens 180 Menschen ums Leben, und Dörfer, Häuser und wichtige Versorgungsdienste wurden zerstört. Die SSSIO Deutschland organisierte umgehend Hilfsmaßnahmen, verteilte Lebensmittel, Wasser, Werkzeug und Haushaltsgegenstände an betroffene Dörfer, darunter Antweiler, Insul und Altenburg, und stellte Unterkünfte und Ausrüstung für den Wiederaufbau zur Verfügung.

Seit Beginn des Konflikts in der Ukraine im März 2022 leistet die SSSIO in Nordeuropa (Zone 7) mit Unterstützung von Mitgliedern weltweit humanitäre Hilfe für Vertriebene. SSSIO-Mitglieder in Polen, Litauen, Lettland, Deutschland, Ungarn und der Tschechischen Republik versorgten Flüchtlinge mit Lebensmitteln, Unterkünften, medizinischer Versorgung und lebensnotwendigen Gütern. Hilfslieferungen, darunter Lastwagenladungen mit Lebensmitteln und medizinischen Hilfsgütern, erreichten Städte in der ganzen Ukraine, wo Freiwillige ältere Menschen, Behinderte und Waisenhäuser unterstützten.

Seit 2023 leistet die SSSIO (hauptsächlich aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden, der Tschechischen Republik und den USA) umfangreiche humanitäre Hilfe in zehn ukrainischen Städten, unterstützt von 150 bis 200 Freiwilligen aus Europa und den USA. Sie unterstützten drei Waisenhäuser (Poltawa, Sumy, Odessa) mit jeweils fast 100 Kindern, versorgten sie mit dem Nötigsten, installierten Duschen und Belüftungssysteme und verteilten Festtagsgeschenke. Freiwillige verteilten Schulmaterial für 200 Kinder in 20 Familienwaisenhäusern, 12 Generatoren und Windeln für 150 bedürftige Familien mit behinderten Kindern. Die SSSIO

versorgte außerdem 150 ältere Menschen mit Medikamenten, unterstützte 1.000 Flüchtlingsfamilien und 500 Einwohner von Cherson, half 25 Tuberkulosepatienten, fütterte streunende Tiere und verschickte 50 Busladungen (2.500–3.000 Kartons) mit Hilfsgütern aus anderen Ländern.

In ähnlicher Weise hat die SSSIO in Australien aktiv auf Katastrophen wie Überschwemmungen und Buschbrände reagiert, indem sie vertriebenen Familien Lebensmittel, warme Mahlzeiten und lebensnotwendige Güter zur Verfügung stellten. Freiwillige leisteten medizinische Hilfe, versorgten Aborigine-Gemeinden mit Winterpaketen und bauten sogar Beutel und Kisten für Wildtiere, die von Bränden und Überschwemmungen betroffen waren. In Zusammenarbeit mit Gruppen wie Foodbank NSW & ACT konnten sie ihre Reichweite auf abgelegene Gebiete vergrößern.

1 Million Schritte zu Swami

Die Initiative „1 Million Schritte zu Swami“ (1MSTS) begann am 24. April 2023 in Australien und Papua-Neuguinea und inspirierte Devotees dazu, bewusste Schritte des Sadhana und des Dienstes zu gehen, die Bhagawan gewidmet sind. Was lokal begann, verbreitete sich bald weltweit und begeisterte Sai-Devotees in vielen Ländern. Viele SSSIO-Mitglieder haben allein über eine Million Schritte zurückgelegt, wobei weltweit insgesamt Milliarden von Schritten und unzählige Dienstprojekte zusammenkamen, die Swamis zeitlose Botschaft der Liebe und des Dienstes verkörperten.

Adoption von Gemeinden

Die SSSIO startete die weltweite Initiative „100 Gemeinden“ als herzliches Geschenk zum 100. Geburtstag von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba. Das Projekt, das sich an der Initiative „95 Gemeinden“ zum 95. Geburtstag von Bhagawan orientierte, übertraf alle Erwartungen: In 33 Ländern wurden 156 Gemeinden adoptiert, was den Fokus auf liebevollen, bedarfsorientierten

Dienst widerspiegelt. Allein in Russland und Sri Lanka haben SSSIO-Mitglieder 62 Gemeinden (31 in Russland und 31 in Sri Lanka) adoptiert, um ihnen nachhaltige Unterstützung zu bieten und mit Liebe und Engagement auf die besonderen Bedürfnisse jeder Gemeinde einzugehen.

Die Dienste decken ein breites Spektrum humanitärer Bedürfnisse ab:

- Unterstützung beim Lebensunterhalt und beruflicher Ausbildung.
- Bildungsförderung für Kinder durch Nachhilfeunterricht und finanzielle Hilfe.
- Bau von Häusern, Brunnen und Wasseraufbereitungsanlagen.
- Medizinische Versorgungslager, Augen- und Kataraktbehandlung sowie Bereitstellung von Medikamenten.
- Regelmäßige Verteilung von Lebensmitteln und Kleidung.
- Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten (SSEMW)-Kurse für Kinder und Eltern.
- Katastrophenhilfe bei Überschwemmungen und Pandemien.
- Betreuung von älteren Menschen und unheilbar Kranken.

Unter den vielen Menschen, deren Leben berührt wurde, sticht die Geschichte von Frau Rima aus Russland als wunderschönes Beispiel für Swamis Gnade in Aktion hervor. Einst obdachlos und unter schweren Krampfadern und Geschwüren leidend, hatte Frau Rima alle Hoffnung verloren. Das Sai-Zentrum nahm sie auf und bot ihr Essen, Unterkunft, rechtliche Hilfe und liebevolle Fürsorge. Ermutigt zu beten und Vibhūti zu verwenden, erlebte sie eine wunderbare Heilung – ihre Wunden verschwanden, ihre Süchte endeten und sie gewann ihr Zuhause, ihr Selbstwertgefühl und ihr Leben zurück. Zwei Jahre später arbeitete sie, war glücklich und frisch verheiratet – ein Leben, das durch gelebte Liebe völlig verändert wurde.

In Sri Lanka wurden über 80 Häuser für Bedürftige gebaut und fünf

Wasseraufbereitungsanlagen in Gebieten mit unsauberem Grundwasser installiert. Die SSSIO hat außerdem 7.500 Kataraktlinsen bereitgestellt und damit vielen Menschen das Augenlicht und ihre Würde zurückgegeben.

In Selvapuram, einem nach dem Krieg neu besiedelten Dorf mit 310 Familien in der Nähe von Jaffna, bauten Freiwillige der SSSIO nicht nur Häuser wieder auf, sondern auch Herzen. Sie

- renovierten das Gemeindezentrum für SSEMW- und Elternkurse.
- reparierten Bohrbrunnen und beschädigte Häuser.
- organisierten regelmäßig Bhajans, Jugendsport und kulturelle Programme.
- unterstützten benachteiligte Schüler mit Nachhilfeunterricht.
- haben eine Theaterbühne und einen Spielplatz gebaut, um Kreativität und Selbstvertrauen zu fördern. Ergänzend zu diesen Bemühungen wurden zwei Häuser für ältere Menschen in Meegoda und Vavuniya gebaut.

Die Ergebnisse sind bemerkenswert: eine sauberere Umgebung, blühende Gemüsegärten, verbesserte Schulbesuchsquoten, stärkere Familienbande und von Jugendlichen organisierte Feste, die die Gemeinschaft zusammenbringen.

Einer der am meisten inspirierenden Aspekte von SAI-100 ist seine Universalität. Heute nehmen SSSIO-Mitglieder in mehr als 100 Ländern daran teil und bieten jeweils Projekte an, die auf die Bedürfnisse ihrer lokalen Gemeinschaften zugeschnitten sind. Ein Ernährungsprogramm in Indonesien mag anders aussehen als ein Gesundheitscamp in Tansania oder eine Umweltaktion in Mexiko, doch der Kern ist derselbe: Alle lieben, allen dienen.

Dieses Mosaik von Dienstleistungen zeigt, wie Swamis Botschaft Grenzen überschreitet. Er ist in den Straßen von Nairobi ebenso präsent wie in den Dörfern Sri Lankas, ebenso aktiv in den Herzen der Jugend Kaliforniens wie in der Hingabe der Ältesten Malaysias. Diese

Hilfsprojekte sind nicht nur ein Angebot zum hundertjährigen Jubiläum – sie sind eine Erinnerung daran, dass Swami der gesamten Menschheit gehört.

Menschliche Werte im Mittelpunkt

Was die SSSIO-Initiative von anderen philanthropischen Projekten unterscheidet, ist das Fundament, auf dem sie basiert: Menschliche Werte. Bei diesem Dienst geht es nicht nur um Wohltätigkeit. Es geht darum, die ewigen Werte Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit zu pflegen. Jedes Projekt wird zu einem Klassenzimmer, in dem diese Werte praktiziert und gelebt werden.

Ein Kind, das in einem Werte-Workshop Ehrlichkeit lernt, kann zu einer integren Führungspersönlichkeit heranwachsen. Ein Jugendlicher, der in einem Ernährungsprogramm mitarbeitet, lernt Demut und Empathie. Ein Arzt, der sich freiwillig in einem kostenlosen medizinischen Camp engagiert, entdeckt die Freude am Geben ohne Erwartungen. Diese Wellen der Veränderung breiten sich still aus und verändern Familien, Gemeinschaften und Gesellschaften. Die SAI-100-Initiative lässt sich nicht in Statistiken messen, sondern in getrockneten Tränen, wiedergewonnenem Lächeln und erweckten Herzen.

Jugend: Die Fackelträger der Liebe

Swami brachte oft sein großes Vertrauen in junge Menschen zum Ausdruck und bezeichnete sie als die Führungskräfte von morgen. Die SSSIO ist zu einer Plattform geworden, auf der junge Menschen Verantwortung übernehmen. Sie organisieren Blutspendeaktionen, leiten wertorientierte Bildungsveranstaltungen, führen digitale Aufklärungskampagnen durch und bringen frische Kreativität in den Dienst.

Das internationale Sai-Junge Erwachsene (JE)-Leiter-Retreat der SSSIO fand im Sommer 2024 in Athen, Griechenland, statt und brachte 55 Junge Erwachsene-Leiter aus 26 Ländern zusammen. Dieses historische Treffen war das

erste Mal, dass sich JE-Leiter versammelten, um gemeinsam über die Zukunft des internationalen Sai-JE-Programms nachzudenken, Strategien zu entwickeln und Visionen zu entwerfen. Die Jungen Erwachsenen setzten sich mit ihrer Rolle als Werkzeuge von Sai auseinander, befassten sich mit persönlichen und organisatorischen Herausforderungen und entwickelten ein neues Verständnis von Führung, das auf Authentizität, Relevanz und Zusammenarbeit basiert. Das Retreat war eine eindringliche Erinnerung daran, dass inspirierende Führung dann gedeiht, wenn sie auf Einheit, Mentoring und gemeinsamem Lernen basiert.

In Malaysia wurde erkannt, dass die Sai-JE das Herzstück jedes Sai-Zentrums sind, und es wurde ein personalisiertes Mentorenmodell eingeführt, um die Beteiligung und Führungsrolle der JE wiederzubeleben. Mithilfe einer „Heatmap“ wurden Zentren in der „roten Zone“, die Unterstützung benötigten, identifiziert und mit Mentoren aus florierenden Zentren in der „grünen Zone“ zusammengebracht, um sie individuell zu betreuen und zu beraten. Die Ergebnisse zeigten sich sofort: Ein von JE organisiertes Sportfest zog über 200 Teilnehmer an und führte zum Aufbau eines engagierten Teams von 20 JE. Ein strukturierter Kalender mit Dienst-, spirituellen und Sādhana-Aktivitäten, unterstützt durch kontinuierliches Mentoring, half diesen JE, sich zu selbstbewussten Führungskräften zu entwickeln. Dieser Ansatz zeigte, dass Führungsqualitäten gedeihen, wenn sie persönlich gefördert werden – ein Modell, das Sai-Zentren weltweit inspirieren kann.

In Sri Lanka ist „Pathfinder“ eine Initiative zur Stärkung von Dörfern, die von den Sai JE ins Leben gerufen wurde und auf Swamis Prinzipien von Educare und Sociocare basiert. Das Programm konzentriert sich auf ganzheitliche Entwicklung und unterstützt 300 Kinder in 12 adoptierten Dörfern durch Bildungsförderung, Mentoring und kontinuierliche Nachbetreuung. Mit mehr als 50 engagierten jungen Erwachsenen als Mentoren und der Unterstützung von

Schulleitern und Eltern fördert „Pathfinder“ junge Köpfe und Herzen durch Workshops und ermöglicht das Wachstum durch Schulungen in menschlichen Werten und akademischem Erfolg. Über die Bildung hinaus befasst sich die Initiative mit sozialen Barrieren, die den Zugang zu Bildung behindern, und stellt sicher, dass kein Kind zurückbleibt. „Pathfinder“ basiert auf Dienst und spirituellen Werten und verkörpert Swamis Vision, allen als Verkörperungen des Göttlichen zu dienen.

Auf dem Weg zum hundertjährigen Jubiläum: Ein Geschenk der Liebe

Die SAI-100-Initiative richtet sich nicht nur an die Anhänger von Sai. Sie ist eine Einladung an alle Menschen überall, die die Berührung von Liebe und Mitgefühl spüren. Aus diesem Grund wurden in 26 Ländern über 100 öffentliche Versammlungen zu Swamis ewigen Lehren der Liebe und des Dienens abgehalten. Ob durch ehrenamtliches Engagement, das Einbringen von Fähigkeiten oder einfach durch ein freundlicheres Leben im Alltag – jeder kann sich an dieser Feier der Liebe und des Dienens beteiligen.

Das Medienteam der SSSIO hat Workshops und das Programm „Media Academy“ durchgeführt und mehr als 140 begeisterte Freiwillige in Fotografie, Videografie, Schreiben und Interviewtechniken geschult, um die Inspiration aus den Aktivitäten der SSSIO einzufangen und

weiterzugeben. Das Archivkomitee der SSSIO hat eine Sammlung von „100 Perlen“ zusammengestellt – Geschichten über Liebe und Verwandlung von mehr als 100 Sai-Anhängern aus aller Welt, die von Swamis reiner, bedingungsloser und verwandelnder Liebe berührt wurden.

Da Swamis hundertster Geburtstag näher rückt, gewinnt die SAI-100-Initiative weiter an Dynamik und wächst. Was als Vision begann, hat sich zu einer weltweiten Welle des Dienstes entwickelt. Die tiefere Bedeutung liegt jedoch nicht in den Projekten selbst, sondern in dem inneren Erwachen, das sie entfachen.

Unser lieber Herr sagt: „Liebe ist meine Gestalt, Wahrheit ist mein Atem, Glückseligkeit ist meine Nahrung.“ Seine Devotees und Jünger auf der ganzen Welt lernen, nach diesen Worten zu leben – nicht nur in Tempeln, Kirchen, Moscheen, Synagogen oder im Gebet, sondern auch in Küchen, Klassenzimmern, Krankenhäusern und auf den Straßen.

Dies ist die wahre Feier Seines 100-jährigen Jubiläums: nicht nur ein Rückblick auf ein Jahrhundert Seines Kommens, sondern auch ein Blick in eine Zukunft, in der Seine Botschaft der Liebe und des Dienens die Menschheit weiterhin verwandelt. Möge dieses Jubiläumsoffer nicht nur ein Kapitel in der Geschichte sein, sondern der Beginn einer Zukunft, in der Liebe und Dienst das Schicksal der Menschheit bestimmen.

Jai Sai Ram.



Swamis Plan ist immer der Masterplan

Ich war 22 Jahre alt, als mein Leben eine unerwartete Wendung nahm, die ich mir nie hätte vorstellen können. Ich wuchs in einer sehr liebevollen Familie auf, war aber Atheistin. Ich hatte keinerlei Erfahrung mit einer persönlichen Beziehung zu Gott – geschweige denn mit einer, die später den eigentlichen Rhythmus meines Herzens bestimmen sollte. Doch 1972 rief mich Sathya Sai Baba. Er lenkte die Ereignisse in meinem Leben, ließ mich Seine große Liebe erfahren, und ich spürte eine unmissverständliche Anziehungskraft, die mich zu Ihm führte. Nur ein Jahr später, 1973, saß ich in Indien zu Seinen Füßen, völlig vertieft in Seine Lehren und auf dem Weg zu einem neuen Leben.

Der Wandel vom Atheisten zum Sai-Anhänger, quasi über Nacht, war eine radikale Veränderung. Doch es fühlte sich auch an wie nach Hause kommen. Ich sagte „Ja“ zu Swami, und dieses „Ja“ hat mein gesamtes Erwachsenenleben geprägt. Seine Liebe, Seine Lehren und Seine Gegenwart sind seither mein Kompass. Ich weiß, dass dieses Leben immer schon Sein Plan war.

Dem göttlichen Plan vertrauen

Swami sagte oft, unser Glaube solle uns vollstes Vertrauen in Ihn schenken. Er verspricht, sich um uns zu kümmern, uns zu führen und uns zu beschützen. Swami sagt: „So wie ihr euch an eine Wand lehnt und wisst, dass sie nicht einstürzen wird, so lehnt euch an Mich und vertraut Mir vollkommen.“ Und das tue ich – ich lehne mich an Ihn.

In meinen Zwanzigern und Dreißigern vertiefte ich mich in seine Lehren – über Liebe, Dienst, Dharma und wie der Geist arbeitet. Er lehrte mich, integer zu leben, Gedanken, Worte und Taten in Einklang zu bringen und meine wahre Identität als Ātman, den innewohnenden

Menschen, zu erkennen. „SAI“, sagte Er, bedeutet: ‚Sieh immer nach innen (See Always Inside)!‘ Seine Weisheit prägte meinen Charakter. Ich hatte den kostbaren Segen, durch Darshan und Interviews Ihm im Außen zu begegnen, doch es war die innere Verbindung, die mir stets Halt gab. Die äußeren Eindrücke und Interviews bestätigten immer nur die „innere Sicht“!

Göttliche Weisungen und Mutter-schaft



Jedes Gespräch, das Swami mir ermöglichte, veränderte mein Leben grundlegend. 1979 trug Er meinem ersten Mann und mir auf, zwei Kinder zu bekommen. „Bekommt zwei Söhne“, sagte Er mit unmissverständlicher Klarheit und Bestimmtheit. Ich spürte, dass Er diese Seelen bereits für uns auserwählt hatte. Er gab uns die heilige Aufgabe, sie in Seiner Liebe und nach Seinen Werten zu erziehen. Er bat uns, den ersten Sohn im nächsten Jahr wiederzubringen, und getreu Seinem Wort rief Er uns erneut zu sich und gab unserem Sohn „Sathya“ als seinen spirituellen Namen. Dies war nicht nur eine Bestätigung Seiner Gegenwart in unserem Leben, sondern auch der göttlichen Führung, die alles lenkte. Unsere Söhne sind zu liebevollen

Männern herangewachsen, die auch heute noch den Weg von SAI gehen.

„Sathya“ ist sozusagen zu unserem Familiennamen geworden, und das ist eine interessante Geschichte, die ich euch erzählen möchte.

Wie „Sathya“ zu unserem Familiennamen wurde

Jahrelang sagte unser jüngerer Sohn Iggy mit stiller Gewissheit: „Swami wird mir meinen spirituellen Namen geben.“ Er zweifelte nie daran. Selbst als ich ihm sanft vorschlug, er könne sich vielleicht selbst einen Namen aussuchen (er verehrte Hanuman), schüttelte er nur den Kopf und wiederholte voller Zuversicht: „Swami wird mich benennen.“ Nur Kinder und Heilige sind zu solch unerschütterlichem Glauben fähig.

Wie ich bereits erwähnte, hatte Swami unserem älteren Sohn Evan Jahre zuvor liebevoll den spirituellen Zweitnamen Sathya gegeben. Iggy wurde jedoch erst fünf Jahre später geboren, und in den folgenden 23 Jahren gab es keine persönlichen Gespräche mit Ihm. Dennoch wartete Iggy geduldig und voller Zuversicht!

Zwei Jahrzehnte später, im Jahr 2003, lud Swami meinen heutigen Ehemann Bruce und mich zu einem wunderschönen, freudvollen Gespräch ein. Swami begann, nach den Jungen zu fragen. Da Er das Thema selbst angesprochen hatte, fasste ich mir ein Herz und sagte: „Swami, Du hast unserem älteren Sohn einen spirituellen Namen gegeben, dem jüngeren aber nicht.“

Swami lächelte sofort und sagte: „Gebt ihm Sathya.“

„Derselbe Name, Swami?“, fragte ich überrascht.

„Oh ja, bester Name!“ strahlte Er.

Wir lachten alle. Swami strahlte Freude aus, und Sein sanftes Lachen hallte durch den ganzen Raum.

Iggy, seiner Liebe zu Swami treu, fügte später, wie von Swami geraten, den Namen Sathya

offiziell hinzu. Und auch Evans Sohn trägt nun den Namen „Owen Sathya“.

So wurde Sathya, wahrlich die Wahrheit, unser Familienname. Ein Name, der uns nicht nur einmal verliehen, sondern durch die Gnade der Verkörperung der Wahrheit selbst liebevoll über Generationen weitergegeben wurde.

Das „Lebensbeben“, das alles veränderte

Doch der spirituelle Weg ist nie ohne Herausforderungen! Ich möchte zurückgehen auf die späten 1990er Jahre, als ich einen großen Umbruch erlebte: Was ich heute als „Lebensbeben“ bezeichne. Eine Scheidung hinterließ mich verwirrt, ängstlich und wütend. Doch selbst in diesem Chaos wandte ich mich an Swami. Ich bat ihn oft in meinen Gebeten: „Swami, wenn ich in die falsche Richtung gehe, baue eine Mauer, um mich aufzuhalten, und wenn ich nicht höre, ist es in Ordnung, mich mit einem Kantholz zu treffen.“ Nun, dieses Kantholz traf mich metaphorisch, und es war schmerzhaft, aber wesentlich für mein inneres Wachstum.

Swami hat immer gesagt, dass Herausforderungen keine Strafen, sondern Geschenke der Gnade sind. Dieser Rückschlag half mir, meine alten Muster und Ängste abzulegen und ermutigte mich, Seine Lehren in Seiner Liebe zu leben. Es lehrte mich die Bedeutung Seiner Worte: „Dein Herz ist das Schloss, dein Verstand der Schlüssel. Drehst du ihn nach links zur Welt, wirst du in Bindungen eingeschlossen. Drehst du ihn nach rechts zu Gott, so wirst du befreit.“ Ich musste lernen, meinen Verstand in die „richtige“ Richtung zu lenken – nach innen, zum Licht, nicht zur Welt und ihren Schatten.

Immer wenn die Angst die Oberhand zu gewinnen drohte, wandte ich mich dem Nāmasmarana zu – dem Rezitieren Seines Namens und dem Gāyatrī. Langsam und allmählich entdeckte ich einen heiligen Rhythmus: Dreht man den Schlüssel nach links, zieht sich das Herz

zusammen; dreht man ihn nach rechts, hin zum Nāmasmarana, hin zur Liebe, öffnet und weitet es sich. Swami fragte mich und Bruce einmal persönlich: „Wo ist der Frieden?“ Dann antwortete Er, indem er auf Sein eigenes Herz zeigte: „Frieden ist innen – außen sind es Teile!“ (Peace is inside - outside is pieces). Das sagt so ziemlich alles!



Was ich immer in Erinnerung behalten und nie vergessen werde, ist, dass alles zu meinem höchsten Wohl geschieht. Und tatsächlich wurde dieser Glaube durch den Verlauf meines Lebens bestätigt. Die Erfahrungen jener Jahre haben mich gut auf meine jetzige Arbeit als Hypnotherapeutin vorbereitet und mich für ein ganz neues Abenteuer auf meinem Weg zu Swami bereit gemacht!

Ein neues Kapitel der Liebe

Im Jahr 2002 führte Swami mich in ein neues Kapitel meines Lebens. Er schickte mir Bruce, der später mein Ehemann wurde. Er war ebenfalls ein Sai-Devotee, den ich Jahrzehnte zuvor im alten Sai-Zentrum in Hollywood kennengelernt hatte. Wir beide hatten lange Ehen hinter uns und hätten uns diese Verbindung nie vorstellen können – doch Swami ließ es geschehen.

2003 reisten wir zum Aschram, um Seinen Darshan zu empfangen und Ihm unsere Dankbarkeit zu zeigen. Durch göttliche Gnade saßen wir beide „rein zufällig“ in der ersten Reihe. Swami bat uns zu einem Interview und traute uns ohne Umschweife direkt im Interviewraum! Es war zart, freudig, voller Liebe und völlig unerwartet – ein göttliches Siegel der Bestätigung für unsere Verbindung. Wie ich bereits erwähnte, veränderte jedes dieser Gespräche den Verlauf meines Lebens! Swami schenkte uns nicht nur eine Partnerschaft, sondern einen gemeinsamen Weg der Hingabe und des Dienens. Er führte uns erneut in ein neues Leben – eine weitere wunderbare Entfaltung seines Plans.

Während dieser Reise fand auch ein zweites Interview statt.

Während des zweiten Interviews im Jahr 2003 saßen Bruce und ich allein mit Swami. Er hatte die Augen geschlossen und die Hände erhoben. Mir fiel ein winziges weißes Fusselchen in seinem Haar auf, und für einen kurzen Moment dachte ich: „Ich würde dieses Fusselchen so gern aus Swamis Haar entfernen.“

Zu meinem Erstaunen öffnete Swami Seine Augen, sah Bruce an und sagte scherzhaft: „Sie denkt an Meine Haare.“ Dann wandte Er sich mir zu, blickte mir tief in die Augen und beugte sich langsam und anmutig vor. „Nimm“, sagte Er. Ich streckte mich nach vorn und nahm das winzige Fusselchen. Seine Haare fühlten sich an wie das feinste Gespinst. Dieser kleine, süße Moment – so intim, so einfach – barg eine tiefgründige und bedeutungsvolle Botschaft. Genau das tut Er. Er schenkt Sich uns. Er bietet uns Seine Liebe, Seine Gnade, Seine Führung an. Aber wir müssen sie annehmen und uns dafür entscheiden.

Der Autounfall, der nicht stattfand

Auch Swamis Schutz war stets spürbar. Im Jahr 2007 erlebte ich auf einer stark befahrenen Autobahn in Los Angeles einen furchtbaren Moment, als ich versuchte, einen Zusammenstoß mit einem anderen Auto zu vermeiden. Autos rasten mit 110 km/h von allen Seiten an mir vorbei, und im Nu geriet mein Fahrzeug außer Kontrolle.

In dem darauffolgenden Chaos war mein Denken wie gelähmt – doch nicht mein Herz. Immer wieder rief ich: „Swami, Swami, Swami.“ Als der Wagen endlich zum Stehen kam, war er gegen eine Leitplanke gekracht und stand in die falsche Richtung, aber kein anderes Auto war beschädigt worden. Niemand wurde verletzt, und ich hatte nicht einen Kratzer. Mein Auto war ein Totalschaden, aber mir ging es gut.

Swami hatte mich beschützt. Dieser Moment bestätigte mir, was ich schon immer wusste – die innere Verbindung ist real. Mein Herz wusste, Ihn zu rufen, und Er antwortete.

Hinweise eines Verkehrsschildes

Im Jahr 2008, nachdem Bruce eine kräftezehrende Krebsbehandlung hinter sich gebracht hatte, fuhren wir zu einem Nachsorgetermin über die kurvenreichen Bergstraßen von Ojai nach Santa Barbara (zwei bezaubernde Städte in Südkalifornien). Wir waren emotional und

körperlich völlig erschöpft am Ende unseres Laufs und fragten uns laut, wie wir das nur noch durchstehen sollten.

Während wir an einer Baustellenabspernung warteten, fuhr ein Begleitfahrzeug direkt vor unserem Wagen rückwärts. Auf der Rückseite war ein riesiges, leuchtend orangefarbenes Schild angebracht, auf dem in großen, fetten Buchstaben stand: Folgt mir.

Wir brachen in Gelächter aus. Es war wieder Swami, der durch ein gewöhnliches, aber unmissverständliches Zeichen sprach: „Ich bin hier. Ich führe euch. Folgt Mir.“ Und Er sorgte dafür, dass wir es nicht übersehen konnten! Sein Humor, Sein Gespür für den richtigen Zeitpunkt und Seine Liebe waren alle in diesem simplen Moment vereint.

Die Visitenkarte auf meinem Kissen

Vor einigen Jahren, nach Swamis Mahāsamādhi, war ich im Ojai Sai Zentrum. An diesem Tag kämpfte ich innerlich mit Selbstzweifeln. Während der Bhajans betete ich still: „Swami, tue ich genug? Bin ich das Werkzeug, das Du von mir erwartest?“

Wir alle erhoben uns für die Āratī-Zeremonie, und als ich mich wieder hinsetzen wollte, blickte ich auf mein Kissen. Dort, mitten auf dem Kissen, lag ein kleines Päckchen mit Vibhūti mit der Aufschrift „Dein Leben ist meine Botschaft – Sri Sathya Sai Baba.“. Ich fragte alle um mich herum, aber niemand hatte gesehen, wie es erschienen war. Und es war vorher auch nicht da gewesen. Niemand hatte je so ein Päckchen gesehen. Es war Seine Antwort auf mein Gebet, und es berührte mein Herz zutiefst. Meine Selbstzweifel waren wie weggeblasen. Die innere Verbindung ist real – sehr real

Dienen durch Sein Werk

Vor etwa 20 Jahren engagierten sich Bruce und ich in einer kleinen, von Sai-Anhängern gegründeten gemeinnützigen Organisation. Ihre Mission war es, Kinder zu unterstützen, die durch

einen verheerenden Wirbelsturm in Indien zu Waisen geworden waren. Im Laufe der Zeit landeten wir, durch etwas, das ich nur als göttliche Fügung bezeichnen kann, im Vorstand der Organisation. Einige Jahre später wurden wir geführt und bauten eine Schule auf, die auf Swamis Lehren der fünf grundlegenden menschlichen Werte basiert.

Bei jedem Schritt fanden wir uns vor scheinbar unlösbaren Herausforderungen. Bei jedem Schritt ebnete Swami den Weg. Wir erinnerten uns immer wieder daran: „Dies ist Sein Projekt, nicht unseres. Wenn Er es will, wird es geschehen. Es liegt alles in Seinen Händen.“ Wir hatten die Gnade, Ihm zu dienen, und wir haben voller Ehrfurcht beobachtet, wie der Traum auf wunderschöne, wundersame Weise und mit großer Liebe Wirklichkeit wurde.

Schlussfolgerung: Sag einfach „Ja“

Swami sagte immer: „Mach einen Schritt auf Mich zu, und Ich mache hundert auf dich zu.“ Das habe ich über fünf Jahrzehnte lang erlebt. Das jüngste Beispiel war Anfang Juli, als ich Bruce gegenüber beiläufig erwähnte, dass ich gerne zu Guru Pūrnima nach Sai Prema Nilayam in Riverside, Kalifornien, fahren würde. Dann vergaß ich es einfach. Einen Tag später rief mich Herr Eric Wing (Präsident der Region 8 von SSSIO-USA, zuständig für Südkalifornien und Nevada) an und bat mich, während Guru Pūrnima in Sai Prema Nilayam über Swami zu sprechen! Ein perfektes Beispiel dafür, wie Swami mich führt – Sein Plan, immer Sein Plan.

Seine Liebe ist unerschütterlich, Seine Führung unverkennbar und Seine Gegenwart stets in uns. Selbst bei großem Verlust, Krankheit, Angst und Zweifel ist sein Licht in unserem

Leben nie erloschen. Er ist das tragende Gewebe unseres Lebens.

Ja, meine Geschichte ist nur eine von vielen. Doch multipliziere sie mit den Millionen von Herzen, die Er berührt hat, und wir beginnen, die enorme Reichweite Seiner göttlichen Mission zu erahnen. Ihn in unserem Leben zu haben, ist ein Segen, der sich nicht in Worte fassen lässt – ein Geschenk unendlicher Gnade.

Die Blume spendet immer Nektar, aber der Kolibri muss sich entscheiden, die Süße der Blüte aufzunehmen. Die Frage ist: Werden wir annehmen, wofür Er gekommen ist, es uns zu geben?

Meine Antwort ist, war und wird immer „Ja“ sein.

Jai Sai Ram.

Leslie Bouche, USA

Frau Leslie Bouche hatte ihren ersten Darshan von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba im März 1973. Seitdem ist Swami der Mittelpunkt ihres Lebens und ihrer Familie. Sie besuchte erstmals 1972 das Hollywood Sai Center und beherbergte anschließend mehrere Jahre lang das Thousand Oaks-Sai-Center in ihrem Haus. Leslie war Lehrerin für spirituelle Sai-Erziehung, und ihre Söhne durchliefen das SSE-Programm. Sie ist Mitglied der Ojai Sai Group. Im Jahr 2003 traute Baba Leslie und ihren Ehemann Bruce in Prasanthi Nilayam. In den letzten 52 Jahren unternahm sie viele Reisen nach Indien, wo sie Zeit im Aschram verbrachte und eng mit einer Sathya Sai Schule in Indien zusammenarbeitete.

Leslie ist zertifizierte Hypnotherapeutin mit eigener Praxis. Sie engagiert sich in vielen sozialen Aktivitäten und ist Präsidentin der gemeinnützigen World Family Foundation sowie Mitglied des Rotary Clubs von Ojai.

Sais ideale Junge Erwachsene

Herzen verbinden

über Generationen hinweg

Die Jungen Erwachsenen des Sri Sathya Sai Centers in Central San Jose, USA, veranstalteten am 13. April 2025 ihren jährlichen Senioren- und Großelterntag. Diese beliebte Veranstaltung wurde ins Leben gerufen, um die Weisheit, Hingabe und lebenslangen Dienste der Ältesten im Sai-Zentrum zu würdigen und zu feiern. Sie bot auch Gelegenheit für sinnvolle Begegnungen zwischen den Generationen und schuf einen Raum, in dem Senioren und jüngere Mitglieder sich austauschen und gegenseitig inspirieren konnten.

Das Programm begann mit Bhajans der JE, die eine friedliche und andächtige Atmosphäre schufen. Anschließend sorgte eine Reihe interaktiver Spiele für Gelächter und Freude unter den Anwesenden. Aktivitäten wie das Vervollständigen von Swamis Zitaten regten die Senioren zu begeisterter Teilnahme an und weckten schöne Erinnerungen und Momente des gemeinsamen Glücks.

Ein besonders bereichernder Teil des Tages waren die Kleingruppensitzungen, in denen Senioren Swami von ihren persönlichen spirituellen Reisen berichteten. Die Jungen Erwachsenen hörten aufmerksam zu und gewannen wertvolle Einblicke darin, wie Hingabe und Dienst das Leben ihrer Ältesten geprägt haben. Ein junger Elternteil bat um Rat, wie man Spiritualität bei Kindern fördern kann. Eine Seniorin antwortete mit Weisheit und erklärte, dass ihre eigenen Kinder zunächst eher durch Dienstaktivitäten als durch Rituale eine Verbindung aufgebaut hätten, was schließlich ihr Verständnis für Swamis Lehren vertieft habe.



Das Mittagessen wurde von den JE liebevoll zubereitet und serviert, wobei besonders auf die Ernährungsbedürfnisse der älteren Menschen geachtet wurde. Diese Geste der Fürsorge und des Respekts berührte die Herzen der Senioren und spiegelte den Geist des Seva (selbstloser Dienst) wider, der im Mittelpunkt der Lehren Sai Bhagwan steht. Darüber hinaus richtete das Medienteam eine Videoanlage ein, um die wertvollen Erinnerungen und Reflexionen der Ältesten festzuhalten und sie als Schatz für zukünftige Generationen zu bewahren. Jeder Senior erhielt außerdem ein liebevolles Andenken – einen Kühlschrankmagneten mit einem Bild von Swami und einer Dankesbotschaft der JE-Gruppe.

Die Teilnehmer teilten ihre tief empfundenen Gedanken über die Bedeutung der Veranstaltung mit. Ein Freiwilliger bemerkte: „Was diese Veranstaltung so einzigartig macht, ist, dass wir den Mitgliedern unseres eigenen Zentrums dienen. Die Älteren teilen ihre Erfahrungen, während die jüngeren Devotees ihre Energie und Begeisterung einbringen. Es wird zu einem besonderen Moment, in dem wir uns verbinden, uns freuen und wirklich voneinander lernen können, denn letztendlich gehen wir alle gemeinsam diesen spirituellen Weg.“ Ein anderer JE fügte hinzu: „Es war wirklich herzerwärmend,

die Geschichten und Erfahrungen der Älteren zu hören. Ich fühle mich gesegnet, Teil von etwas so Besonderem gewesen zu sein.“

Der Senioren- und Großelterntag 2025 hat die Kraft der Liebe, der Einheit und des gegenseitigen Lernens über Generationen hinweg auf wunderschöne Weise hervorgehoben. Er hat die Bindungen innerhalb der Sai-Center-Gemeinschaft gestärkt und uns auf inspirierende Weise daran erinnert, dass Hingabe und Dienst am Nächsten über das Alter hinausgehen und alle auf denselben spirituellen Weg führen.

WENIGER ist MEHR

Versammlung zur Begrenzung der Wünsche



Am 19. Juli 2025 versammelten sich die Jungen Erwachsenen der Sai-Bewegung der Dominikanischen Republik im Mirador Norte Nationalpark in Santo Domingo zu einer ganz besonderen Kundgebung unter dem Motto „Ceiling on Desires“ (Begrenzung der Wünsche). Umgeben von Natur sollte die Veranstaltung einen der neun Punkte aus Sri Sathya Sai Babas Verhaltenskodex für Sai-Anhänger vermitteln. Dieser Grundsatz ermutigt uns, bewusst weniger Zeit, Geld, Lebensmittel und Energie zu verschwenden und die dadurch erzielten Einsparungen für den Dienst an der Menschheit einzusetzen.

Von den frühen Morgenstunden an wurden die Teilnehmer im Picknickbereich des Parks freudig empfangen. Der Tag begann mit einem gemeinsamen Gebet, Begrüßungsworten und einer kurzen Präsentation über die Sri Sathya Sai Internationale Organisation (SSSIO). Es folgte

eine Einführung in das Programm „Ceiling on Desires“ (Begrenzung der Wünsche), das speziell für diejenigen konzipiert wurde, die mit Swamis Mission und Lehren noch nicht vertraut sind. Vor diesem Hintergrund erhielt jedes Team Anweisungen und begab sich auf eine Reise voller Herausforderungen, Besinnlichkeit und Spaß.

Die Reise bestand aus fünf thematischen Stationen: Geld, Essen, Zeit, Energie und der zentrale Bereich „Begrenzung der Wünsche“. An jeder Station mussten Zweierteams Rätsel lösen, Fragen beantworten und Aufgaben bewältigen, die nicht nur ihre Fähigkeiten auf die Probe stellten, sondern auch zu einer tiefen Selbstreflexion darüber anregten, wie Wünsche das tägliche Leben prägen. Es gab 37 Teilnehmer, darunter 11 Mitglieder des Koordinationsteams. Bemerkenswert ist, dass auch etwa 15 Teenager, die neu bei Sai waren, mitmachten und so Swamis Botschaft über die Sai-Zentren hinaus trugen und die Samen der Transformation in ihren Herzen pflanzten.

Diese Reise diente als praktisches Beispiel dafür, dass wir durch die Vereinfachung unserer Wünsche wahre Freude, Frieden und selbstlosen Dienst genießen können. Der Tag endete mit einem vegetarischen Mittagessen, gefolgt von der Verleihung von Urkunden, Medaillen und Sparschweinen an die drei besten Teams. Die Atmosphäre war geprägt von Dankbarkeit, Kameradschaft und der erneuten Verpflichtung, das Prinzip „Begrenzung der Wünsche“ im Alltag zu leben.

In Sais Liebe

Opfergabe zu Gurupūrnimā

Die SSSIO von Australien, Region New South Wales (NSW), veranstaltete am 12. Juli 2025 eine kreative und herzliche Gurupūrnimā-Feier. Unter dem Motto „In Sai Love“ zeigte die Veranstaltung, wie göttliche Liebe durch Gedanken, Worte und Taten zum Ausdruck gebracht werden kann, indem man Babas Lehren folgt.

Über 60 JE arbeiteten zusammen, um ein innovatives Programm zu entwerfen und zu präsentieren, das die Essenz des Themas einfing. Die Feier war als Show konzipiert, die ein Live-Theaterstück mit Drehbuch in Episoden mit „Werbeunterbrechungen“ umfasste, was für Abwechslung sorgte. Dazu gehörten musikalische Darbietungen, eine anmutige Tanzvorführung, ein inspirierender Vortrag, ein Videobeitrag und andächtige Gesänge. Während die JE sowohl auf der Bühne als auch hinter den Kulissen die Führung übernahmen, arbeiteten sie eng mit den Senioren und den SSE-Kindern (Sai spirituelle Erziehung) zusammen, um ein einheitliches und lebendiges Programm zu gestalten. Ein Höhepunkt des Abends war die Überreichung von Urkunden an die Absolventen der SSE-Lehrerbildung, mit denen ihr Engagement für die Erziehung der nächsten Generation zu den Sai-Werten gewürdigt wurde.

Das Thema „In Sai Love“ wurde von einem Zitat aus einer göttlichen Ansprache inspiriert, die Sri Sathya Sai Baba im August 1971 gehalten hat: „Seht mit den Augen der Liebe. Hört mit den Ohren der Liebe. Arbeitet mit den Händen der Liebe. Denkt Gedanken der Liebe. Fühlt Liebe in jedem Nerv.“ Diese tiefgründige Botschaft prägte nicht nur das Gurupūrnīmā-Programm, sondern beeinflusste auch eine Reihe von Initiativen und Hilfsaktionen im Vorfeld der Veranstaltung.

Die Reise zum Gurupūrnīmā-Fest 2025 begann mit einem Vorprogramm namens „Reflect in Sai Love“ (Reflektiere in Sai-Liebe), das am 28. Juni 2025 stattfand und sich auf die ersten Zeilen des Zitats konzentrierte, das alle dazu ermutigt, mit Liebe zu sehen und zu hören. Rund 30 JE, SSE-Kinder und Lehrer nahmen an einem Nachmittag des kreativen Ausdrucks teil und bereiteten Kunstwerke und Musikkompositionen vor, die von Babas Botschaft der Liebe inspiriert waren. Es wurden vier Kunststationen eingerichtet, die jeweils Swamis Liebe als Mutter, Vater, Lehrer und inneres Selbst repräsentierten. Diese Werke wurden später bei der

Hauptveranstaltung von Gurupūrnīmā ausgestellt und verliehen den Feierlichkeiten eine persönliche und andachtsvolle Note. Der musikalische Teil ermöglichte es Sängern und Instrumentalisten, Melodien zu komponieren und aufzuführen, die den Geist des Zitats zum Leben erweckten.



Die NSW JE starteten „Verbindet euch in Sai-Liebe“, eine Reihe von Dienstleistungsaktivitäten, die von den letzten Zeilen des Zitats inspiriert sind, das uns dazu auffordert zu arbeiten, zu denken und Liebe zu empfinden. SSSIO-Mitglieder aller Altersgruppen nahmen an drei wirkungsvollen Initiativen teil. Die erste war die Unterstützung von „Hoffnung in einem Koffer“, einer Nichtregierungsorganisation (NGO), die Kinder in und außerhalb von Pflegefamilien mit lebensnotwendigen Dingen versorgt. Über 13 vollgepackte Koffer mit Decken, Spielzeug, Babyartikeln, Büchern und Aktivitäten wurden liebevoll gespendet. Die zweite Initiative war die wöchentliche Hausaufgabenhilfe für Kinder im Rahmen des Programms TRACK (Tamil Resettlement and Community Konnect), bei dem sich sechs Freiwillige zu einem langfristigen Einsatz verpflichtet haben, um Kindern zu helfen, ihre Englischkenntnisse zu verbessern. Die dritte Aktivität, eine Blutspendeaktion namens „Liquid Love“, ermutigte die Mitglieder, Blut zu spenden, um selbstlos zu helfen. Fünf JE-Mitglieder spendeten während der Gurupūrnīmā-Zeit Blut, und viele andere setzten ihre regelmäßigen Blutspenden fort.

Die Feierlichkeiten zu Gurupūrnīmā 2025 in der Region New South Wales waren geprägt von Hingabe, Kreativität und gemeinnütziger

Arbeit. Das Thema „In Sai-Love“ wurde wunderschön und nahtlos in das gesamte Programm integriert, von künstlerischen Darbietungen und herzlichen Auftritten bis hin zu gemeinnützigen Aktionen, die die Botschaft des Lebens in Liebe verkörperten. Die Veranstaltung stärkte nicht nur die Bindungen zwischen den Mitgliedern der Sai-Gemeinschaft, sondern

inspirierte die Teilnehmer auch dazu, die Schwingungen der Liebe und Einheit in ihr tägliches Leben zu tragen. Die schönen Erinnerungen und Erfahrungen aus diesem Anlass hallen weiterhin in der JE-Gruppe nach und halten die Energie und den Geist von Gurupūrnimā noch lange nach diesem Tag aufrecht.

SAI SPIRITUELLE ERZIEHUNG

Beiträge von Kindern



Ein Brief an meinen liebsten Swami

Lieber Swami, ich verneige mich demütig vor Deinen Lotusfüßen. Ich danke Dir aufrichtig dafür, dass Du mein Wegweiser bist und mir in meinem Leben hilfst. Danke, dass Du meine Inspiration bist. Ich lerne gerne neue Bhajans und singe sie für Dich. Danke, dass Du mir eine liebevolle Familie geschenkt hast. Ich hätte mir keine freundlichere Familie wünschen können. Danke, dass Du mir hilfst, den Schmerz anderer zu spüren. Danke, dass Du mir hilfst zu verstehen, dass Liebe Gott ist und Gott Liebe ist und dass Liebe in unserem Herzen wohnt. Noch einmal danke ich Dir, lieber Swami, dass Du für uns alle da bist.

Nivaan R | Gruppe 2 | Online SSE

Lieber Swami, Du warst in all den Jahren immer für mich da. In diesem Brief möchte ich Dir meine Dankbarkeit für alles zeigen, was Du für

mich getan hast. Danke, dass Du mich und meine Familie immer beschützt hast. Danke, dass Du mich durch alles begleitet und mir den richtigen Weg gezeigt hast. Danke, dass Du mir gezeigt hast, welche Entscheidungen und Wahlmöglichkeiten die richtigen sind. Danke, dass Du mir geholfen hast, Herausforderungen zu meistern, wie zum Beispiel eine schwierige Frage in einem Test, indem Du mich daran erinnerst hast, was zu tun ist. Danke, dass Du mir beigebracht hast, geduldig zu sein, damit ich nichts überstürze und nichts vermassele. Danke, dass Du mir geholfen hast, daran zu glauben, dass ich Dinge schaffen kann, auch wenn sie unmöglich erscheinen, weil ich weiß, dass Du immer bei mir sein wirst. Alles Gute zum 100. Geburtstag, Swami. Danke für alles, was Du jemals für mich getan hast, und bitte sei immer mein Leitstern in meinem Leben.

Jayveen S | Group 2 | Canada

Hundert Jahre reine Liebe

Swami, Du bist die Werte des Göttlichen, Du zeigst der Welt, wie Liebe strahlen kann. Führe und beschütze uns, wir schauen zu Dir auf, deine Liebe ist so süß, wir wissen, dass sie wahr ist. Prema, Sathya, Liebe und Wahrheit, Du lehrst uns Bhajans, die beruhigen und trösten. Ahimsa, Dharma und Shanthi, ein Weg, der uns

zur Freiheit führt. Immer helfen, niemals verletzen. Help Ever, Hurt Never, Deine vier Wörter haben so viel Kraft. Love all, Serve All, Swami, Du bist die Werte des Göttlichen, Du zeigst der Welt, wie Liebe strahlen kann. Führe und beschütze uns, wir schauen zu dir auf, Deine Liebe ist so süß, wir wissen, dass sie wahr ist. Prema, Sathya, Liebe und Wahrheit, Du lehrst uns Bhajans, die beruhigen und trösten. Ahimsa, Dharma und Shanti, ein Weg, der uns zur Freiheit führt. Hilf immer, verletze nie, Deine vier Worte haben so viel Kraft. Liebe alle, diene allen. Unabhängig von Rasse oder Religion, Du folgst ihrem Ruf. Du beseitigst die Ablenkungen, damit wir klar sehen können. Oh, lieber Swami, Du erhebst die Menschheit. Du hast ein Fundament geschaffen, auf dem die Welt aufbauen kann, damit die Menschen wachsen und gedeihen können wie ein Schwan. Danke, dass Du uns immer beschützt hast und uns gezeigt hast, wie man mit Anmut lebt. Hundert Jahre, seit Du zu uns gekommen bist, hundert Jahre der Liebe, Hingabe und des Glaubens.

Kaveesh S | Gruppe 3 | Canada

Sai Baba, ein hochgeschätzter Lehrer, der am 23. November in diese Welt kam. Als er ankam, war er Satyanarayana Raju. Er lehrte uns, rein und wahrhaftig zu sein. Durch seine Lehren vermittelte er uns Werte, um Liebe in dieser Welt zu empfinden, Frieden in allen Ansichten zu sehen und ehrlich mit der Wahrheit umzugehen. Nur zu sprechen, wenn es notwendig ist, um die Einheit zu stärken. Sich jederzeit angemessen zu verhalten, Denn das führt uns zu richtigem Handeln. Er hinterließ uns ein Buch mit Grundsätzen, das von Generation zu Generation weitergegeben werden soll als Tagebuch der Glückseligkeit, von unschätzbarem Wert, das man mit Geld nicht kaufen kann.

Hanusha R | Gruppe 2 | Malaysia

Liebster Swami, ich bringe meine demütigsten und liebevollsten Pranams zu Deinen göttlichen

Lotusfüßen dar. „Oh Herr! Ich bin nun aus dem Schoß des Schlafes geboren. Ich bin entschlossen, alle Aufgaben dieses Tages als Opfergabe für dich auszuführen, mit Dir immer vor meinem geistigen Auge. Mache meine Worte, Gedanken und Taten heilig und rein, lass mich niemandem Schmerz zufügen; lass niemand mir Schmerz zufügen. Leite mich, führe mich für immer.

Harika I Thailand

Mein SAI und ich

Als mein Blick in einen Schatten versank, fand ich mich auf einer wunderschönen Wiese wieder. Eine plötzliche Leere erfüllte mich und in diesem Zustand spürte ich eine Präsenz, die mich näherbrachte. Aus heiterem Himmel stand mein SAI vor mir. Er kam langsam zu mir und stellte sich neben mich. Er fühlte sich so fern und doch so nah an. Warum sollte ich Angst haben, wenn er hier ist? Meine Gedanken überschwemmten mich und ließen mich langsam ertrinken. Ich spürte eine Hand auf meiner Schulter, die mich zurück in die Realität holte. In diesem Moment wusste ich, was zu tun war. Ich sang aus vollem Herzen voller Dankbarkeit. Wenn mich Schmerz umgibt, wende ich mich an SEINE Gnade. Vielleicht nicht klar, aber ich spüre SEINE Umarmung. Wenn Entscheidungen mich verwirren und Wege unklar erscheinen, leiten mich SEINE Worte und geben mir das Gefühl, dass ER genau hier ist. Mit IHM an meiner Seite fühlt sich alles richtig an. Egal wo, ER umgibt mich mit SEINEM Licht. Und als ich fertig war, sah ER mich mit einem Lächeln an. Oh! Wie sehr wünschte ich mir, dass dies für immer so bleiben könnte. Oder zumindest noch ein bisschen länger? Und langsam strömte Licht herein und der Traum endete. Jetzt habe ich meine Antwort... „Egal was passiert, es wird IMMER mein SAI und Ich sein.“ Und das... kann ich niemals leugnen.

Khyati S | Gruppe 3 | Canada

Veranstaltungen und Websites

Die SSSIO hat Online-Veranstaltungen durchgeführt, um Swamis Liebe, seine Botschaft und sein Werk mit allen Menschen auf der ganzen Welt zu teilen. Hunderttausende von Menschen wurden durch diese Veranstaltungen erreicht, die auf der Seite www.sathyasai.org/live übertragen wurden. Bitte besucht www.sathyasai.org/events/worldwide für weitere Details zu den geplanten Veranstaltungen, einschließlich Zeitangaben.





8. bis 9. November 2025; Samstag bis Sonntag; Weltweite Akhanda Bhajans
19. November 2025; Mittwoch; 30. Jahrestag des Ladies' Day
20. bis 22. November 2025; Donnerstag bis Samstag; 11. Weltkonferenz SSSIO
23. November 2025; Sonntag; 100. Geburtstag von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba
13. bis 14. Dezember 2025; Samstag bis Sonntag; Weltweite Akhanda Bhajans
25. Dezember 2025; Donnerstag; Weihnachtsfest

Bleibt auf dem Laufenden über Neuigkeiten und Aktivitäten der SSSIO, indem ihr die SSSIO Websites besucht und die verschiedenen Kommunikationskanäle nutzt oder abonniert.

Websites

<https://www.sathyasai.org>
<https://saiuniverse.sathyasai.org>
<http://sathyasaihumanitarianrelief.org/updates/>
<https://www.sathyasai.org/ya>
<https://www.sathyasai.org/education>
<https://www.sathyasai.org/healthy-living>

Medien

 <https://facebook.com/sathyasai.org/>
 <https://instagram.com/sathyasaiorg/>
 https://twitter.com/sathyasai_org/
 <https://t.me/sathyasai>

Dieser Sai ist gekommen, um die höchste Aufgabe zu erfüllen, die gesamte Menschheit durch das Band der Brüderlichkeit zu einer Familie zu vereinen. Er tut dies, indem Er die ätmische Wirklichkeit jedes Wesens bekräftigt und erleuchtet, um das Göttliche zu offenbaren, das die Grundlage ist, auf welcher der gesamte Kosmos ruht. Er tut dies auch, indem Er alle anweist, das gemeinsame göttliche Erbe anzuerkennen, das die Menschen miteinander verbindet, damit der Mensch sich vom Tierischen befreien und zum Göttlichen aufsteigen kann, was sein Ziel ist.
Ich bin die Verkörperung der Liebe. Liebe ist mein Instrument.

Sri Sathya Sai Baba, 19. Juni 1974

LIEBE ALLE - DIENE ALLEN



HILF IMMER - VERLETZE NIE